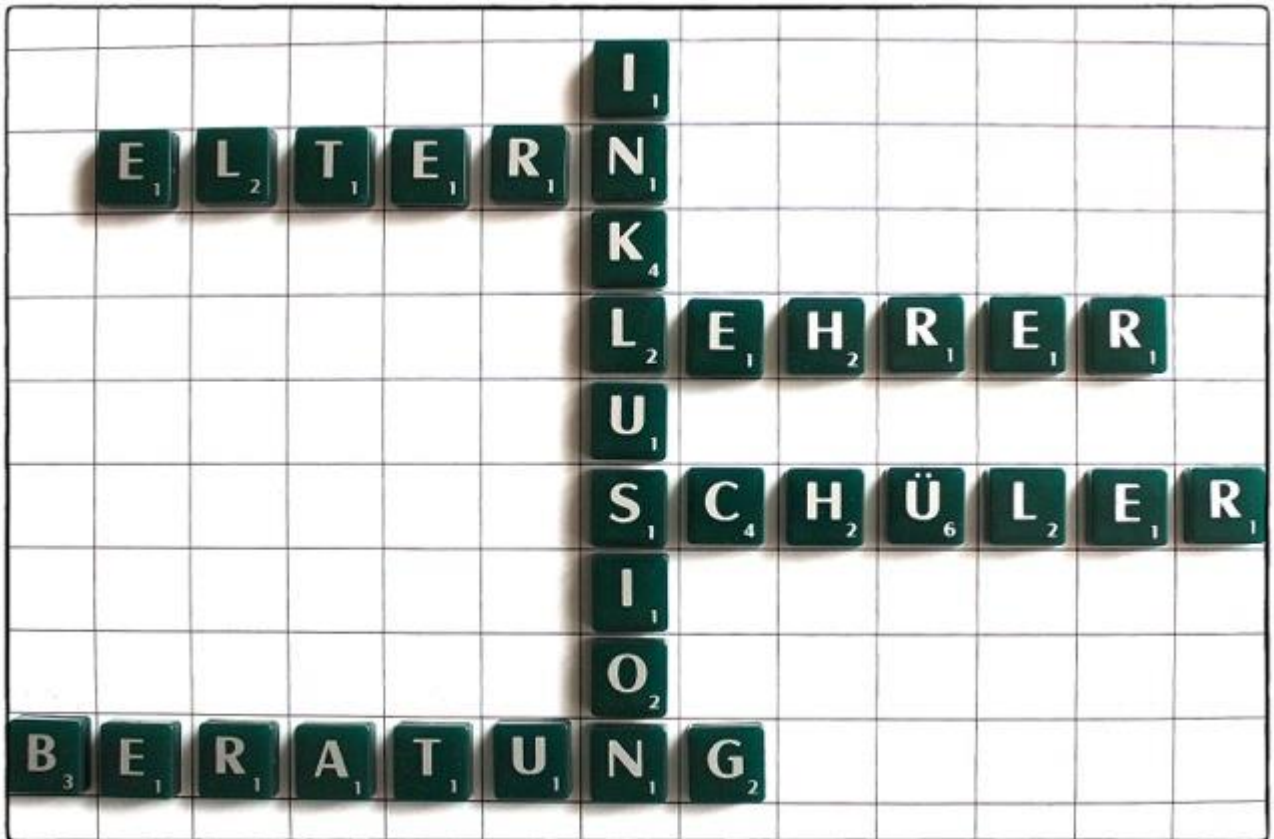


# Beratung AKTUELL

## 17



## Übergänge

Literaturtipps für Kinderbücher

Diagnostik: S-ENS, FiPS, LRS-Screening

## **Inhaltsverzeichnis**

Vorwort	3
Besondere Herausforderungen im Übergang vorschulischer Bereich ⇒ Schule	4
Unterstützung des Übergangs vorschulischer Bereich – Grundschule durch die Kooperative Sprachförderung	8
Übergang Grund-/ Mittelschule ⇔ Sonderpädagogisches Förderzentrum	14
Die Rolle der Agentur für Arbeit beim Übergang Schule - Beruf	19
Übergang Schule ⇒ Beruf im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung	22
Übergang Schule ⇒ Beruf im Förderschwerpunkt Hören	23
Übergang Schule ⇒ Beruf im Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung	26
Literaturtipps	30
S-ENS: Screening des Entwicklungsstandes bei Einschulungsuntersuchungen	34
FiPS-V: Erfassung der Vorläuferfähigkeiten im Jahr vor der Einschulung	36
FiPS-S: Screening Erhebung des Sprachstandes im vorschulischen Bereich	39
Diagnostik LRS	42
Impressum	45
<i>Anhang:</i>	
17 Ausgaben Beratung AKTUELL – Übersicht/ Stichwortverzeichnis	46

### **Vorschau:**

- ➔ Schwerpunktthema für das **Heft 18** sind die besonderen Anforderungen, Herausforderungen, Materialien und Inhalte des **Mobilen Sonderpädagogischen Dienstes (MSD) an der Mittelschule**.

# Ausgabe 17

März 2022

## Beratung AKTUELL

### Vorwort

Ich möchte mich dem Thema unserer 17. Ausgabe zunächst über die Bedeutung des Wortes annähern. „Übergang“ bedeutet laut Duden<sup>1</sup> unter anderem „Wechsel zu etwas anderem, Neuem, in ein anderes Stadium“. In der Definition von wictionary<sup>2</sup> wird der Aspekt des Hindernisses noch miteinbezogen: „[1] der Vorgang des Überschreitens oder Überquerens eines Hindernisses“. In der Pädagogik sprechen die Fachleute hier von **Transitionen** und definieren diese als „Ereignisse (...), die für die Betroffenen bedeutsame Veränderungen mit sich bringen.“<sup>3</sup> Ob nun alltagssprachlich „Übergang“ oder wissenschaftlich fundiert „Transition“ – im Leben jedes Menschen gibt es Phasen, in denen bedeutende Übergänge zu bewältigen sind. Im schulischen Kontext müssen solche Entwicklungsaufgaben dabei nicht nur vom Kind oder den Jugendlichen angenommen werden, sondern stellen Herausforderungen an die ganze Familie und das Umfeld. Dabei finden in relativ kurzer Zeit wichtige Veränderungen statt, für deren Bewältigung ein hohes Maß an individuellen und sozialen Kompetenzen aller gefordert ist. Hier entstehen im besten Sinne Entwicklungsimpulse, die als Chance genutzt werden können. Andererseits tragen solche komplexen Prozesse auch immer ein Risiko mit sich, dass sich die Beteiligten überfordert fühlen, in Stress geraten, sich in der Situation machtlos fühlen. Entscheidend für die Gestaltung eines gelingenden Übergangs ist daher, dass sich das Kind und sein Umfeld selbstwirksam erleben, dass alle gut vorbereitet wurden und dass sie kompetent, respektvoll und achtsam begleitet werden. Diese Begleitung stellt eine der Hauptaufgaben aller Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen dar, ist aber insbesondere für die Kolleginnen und Kollegen in MSH und MSD ein zentrales Thema. Sie alle leisten einen wertvollen Beitrag, um „unsere“ Schülerinnen und Schüler mit ihrem Umfeld dabei zu begleiten und zu beraten, den richtigen Lernweg, den passenden Förderort zu finden. Die Artikel in diesem Heft beleuchten verschiedene Übergänge, liefern dazu hilfreiche Informationen und zeigen Gelingensfaktoren auf.

Wer an einer aktiven Mitarbeit in der Arbeitsgruppe **Beratung AKTUELL** interessiert ist oder Anregungen für Themen sowie Fragestellungen weitergeben möchte, melde sich bitte per Email bei [Susanne.Zeller-Fries@reg-nb.bayern.de](mailto:Susanne.Zeller-Fries@reg-nb.bayern.de) (SG 41) oder unter 0871/ 808 1508.

**Susanne Zeller-Fries, RSchRin**

<sup>1</sup> [Duden | Übergang | Rechtschreibung, Bedeutung, Definition, Herkunft](#), abgerufen am 27.01.2022

<sup>2</sup> [Übergang – Wictionary](#), abgerufen am 27.01.2022

<sup>3</sup> [https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/hintergrundinformationen\\_zum\\_verst\\_ndnis\\_von\\_transitionen.pdf](https://www.ifp.bayern.de/imperia/md/content/stmas/ifp/hintergrundinformationen_zum_verst_ndnis_von_transitionen.pdf), abgerufen am 27.01.2022



vorschulischer Bereich ⇨ Schule

## Einschulung im Grenzbereich Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung – Förderschwerpunkt Lernen

In dem vorliegenden Artikel versuchen wir uns der schwierigen Fragestellung anzunähern, wie eine möglichst gute Zuordnung von Schülerinnen und Schülern im Grenzbereich zwischen den Förderschwerpunkten Lernen und Geistige Entwicklung zum entsprechenden Förderzentrum gelingen kann. Sowohl bei der Einschulung von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf als auch in verschiedenen Beratungssituationen (Zuzug, Wechsel des Förderschwerpunktes) haben Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen die Aufgabe, sich in ihren Gutachten auf einen Förderschwerpunkt festzulegen, der dem Förderbedarf des Kindes am weitesten entspricht.

Wie herausfordernd diese Zuordnungen sein können, weiß jede Person, die in der sonderpädagogischen Beratung tätig ist.

Wir möchten nun ausgehend von der Rechtsgrundlage diskutieren, wie die Zuschreibung zu einem Förderschwerpunkt entstehen kann und welche weiteren wesentlichen Aspekte neben dem IQ-Testergebnis zwingend in das Gesamturteil mit einfließen müssen (vgl. auch Beschluss der KMK vom 18.03.2021 für den Förderbedarf Geistige Entwicklung bzw. Beschluss der KMK vom 14.03.2019 für den Förderbedarf Lernen). Im Bereich des Schulrechts erhalten wir wesentliche Aussagen in der

### **VSO-F:**

#### *§28 Anmelde- und Aufnahmeverfahren*


(1) <sup>1</sup>Die Anmeldung erfolgt an einer öffentlichen oder an einer privaten Volksschule zur sonderpädagogischen Förderung **mit dem Förderschwerpunkt, in dem der wesentliche Förderbedarf des Kindes liegt**; die Erziehungsberechtigten sind von der Schule nachweislich über die Möglichkeiten eines gemeinsamen Unterrichts und Schullebens nach Art. 30a und 30b BayEUG zu informieren. <sup>2</sup>Soll eine Aufnahme an eine öffentliche Volksschule zur sonderpädagogischen Förderung erfolgen, ist die Anmeldung an der Schule vorzunehmen, in deren Sprengel das Kind seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.




#### *§22 Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in mehreren Förderschwerpunkten*

(3) <sup>1</sup>Schülerinnen und Schüler **mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Grenzbereich zwischen den Förderschwerpunkten Lernen und geistige Entwicklung haben den Förderschwerpunkt, der ihrem Förderbedarf am weitesten entspricht**. <sup>2</sup>Sie können in einzelnen Fächern nach dem Lehrplan für den jeweils anderen Förderschwerpunkt unterrichtet werden, wenn dieser dem Förderbedarf in dem jeweiligen Fach besser entspricht; Abs. 2 gilt entsprechend.

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
<p>Wie man sich der notwendigen Einschätzung annähern kann, beschreibt die Rechtsgrundlage jedoch nicht. Vielmehr gilt es, mehrere Zugänge zu suchen und verschiedene Aspekte mit in den Blick zu nehmen.</p> <p>Ausgangspunkt bildet zunächst das IQ-Testergebnis. Im Bereich der Medizin, aber auch im Bereich der Eingliederungshilfe (Zuständigkeit Bezirk bzw. Jugendamt) bildet ein IQ &lt;70 die einschneidende Grenze (vgl. ICD 10 F 70.0 – F 79.0). Ein Wert von 70 entspricht zwei Standardabweichungen vom Mittelwert.</p> <p>Jeder ermittelte Wert liegt innerhalb eines Konfidenzintervalls. Das Konfidenzintervall macht deutlich, dass der errechnete IQ-Wert immer einem sogenannten Standardfehler unterliegen wird. Der IQ-Wert kann daher also keine Punktschätzung sein, sondern lediglich eine Intervallschätzung. Meist wird hierbei die Wahrscheinlichkeit von 95% angegeben (vgl. FAQ in Beratung Aktuell 12; S. 29).</p> <p>Bei einem Testergebnis &lt;70 oder bei einem in den unterdurchschnittlichen Bereich hineinragenden Konfidenzintervall sollten zunächst folgende testdiagnostische Aspekte näher betrachtet werden:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>❖ Mit welchem Verfahren wurde getestet? Was bildet der Test ab? Welche theoretischen Konstrukte liegen zu Grunde? Beispielsweise bildet der SON-R 2-8 bzw. 6-40 keine auditiven Wahrnehmungsleistungen oder Gedächtnisleistungen ab, während diese Aspekte in der KABC-II überprüft werden.</li> <li>❖ Gibt es signifikante Diskrepanzen im Profil oder auf Untertestebene?</li> <li>❖ Eignen sich weitere Verfahren (z.B. sprachfreies oder nonverbales Verfahren) besser?</li> <li>❖ Gibt es Widersprüche zwischen unterschiedlichen Testergebnissen und wenn ja, wie können diese eventuell anhand der Konstrukte der Verfahren erklärt werden?</li> </ul> <p>An dieser Stelle noch ein ergänzender Aspekt, der insbesondere in der Einschulungsdiagnostik Beachtung finden sollte:</p> <p>Je jünger das Kind bei der Testung ist, desto vorsichtiger sollte das IQ-Ergebnis interpretiert werden! Intelligenzwerte sind im frühen Kindesalter noch sehr instabil und daher Vorhersagen von späteren Intelligenzwerten wenig verlässlich. Ab Ende der Grundschulzeit sind die Intelligenzwerte hingegen relativ konstant und bleiben auch bis ins hohe Alter und über längere Zeitperioden hinweg stabil (vgl. <a href="https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/intelligenz-positionsstabilitaet">https://dorsch.hogrefe.com/stichwort/intelligenz-positionsstabilitaet</a>).</p> <p>Bei Schwierigkeiten oder Unsicherheiten in der Interpretation empfehlen wir den jeweiligen Lehrkräften, die Expertise der jeweils zuständigen Schulpsychologin für Förderschulen einzuholen. In diesem Zusammenhang verweisen wir auch auf die Beiträge von BerRin Johanna Schilp in Beratung Aktuell Heft 11 und 12.</p> <p>Neben der standardisierten Einschätzung der kognitiven Fähigkeiten müssen gerade im Grenzbereich zwischen beiden Förderschwerpunkten viele weitere Aspekte in Betracht gezogen werden.</p>			

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
<p>Im Beschluss der KMK für den Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung wird folgendes Vorgehen beschrieben:</p> <p>„Im Rahmen einer interdisziplinären Verlaufsdagnostik wird der sonderpädagogische Unterstützungsbedarf unter Mitwirkung der Eltern bzw. Sorgeberechtigten sowie all derjenigen, die an der Unterstützung des Kindes, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen beteiligt sind, ermittelt und regelmäßig überprüft. Dabei sind medizinische und ggfs. psychiatrische Diagnosen mit einzubeziehen.“ (vgl. Beschluss der KMK vom 18.03.2021 für den Förderbedarf Geistige Entwicklung, III.1)</p> <p>Idealerweise bringen sich in den Verlauf des Beratungsprozesses bei sogenannten Grenzfällen die MSH/MSD-Kräfte beider Förderschwerpunkte mit ein, und zwar bereits zu einem frühen Zeitpunkt. Dies macht auch den Beratungsverlauf für die Eltern sehr transparent.</p> <p>In der gemeinsamen Expertise der beiden Fachrichtungen wird der Blick dann nochmal gezielt auf folgende Aspekte gerichtet:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>❖ Wie ist die bisherige Lerngeschichte des Kindes verlaufen im Sinne der Kind-Umfeld-Analyse? (bisherige Förderung, Art des Kindergartenbesuchs, Fehlzeiten, Therapieangebote, Fluchterfahrungen oder andere traumatisierende Erlebnisse)</li> <li>❖ Ist das häusliche Umfeld für das Lernen des Kindes unterstützend?</li> <li>❖ Gibt es Berichte von Frühförderstellen bzw. Ärztinnen und Ärzten/Kliniken/Therapeutinnen und Therapeuten, die mit Einwilligung der Eltern mit einfließen können?</li> <li>❖ Besteht die kognitive Einschränkung vor dem Hintergrund eines (evtl. sogar progressiven) Krankheitsbildes? Wird diese Erkrankung im Verlauf der Schulzeit zunehmend Raum einnehmen?</li> <li>❖ Zeigt das Kind sehr ungewöhnliche und schwierige Verhaltensweisen (zum Beispiel in Verbindung mit einer Autismus-Spektrum-Störung), so dass es aufgrund von Problemen in der Verhaltensregulation zu Ausgrenzungsprozessen in der Klassengemeinschaft kommen könnte?</li> <li>❖ Wie sehen die sozialen Kompetenzen des Kindes aus?</li> <li>❖ Wie sehen adaptive Fähigkeiten und Fertigkeiten aus? Wie gelingt es dem Kind, sein Potential im schulischen Alltag auszuschöpfen?</li> <li>❖ Welche Auswirkungen für das Lernen sind bei deutlichen Defiziten im sprachlichen oder feinmotorischen Bereich zu erwarten?</li> <li>❖ Wie sieht es mit der Belastbarkeit des Kindes aus? Seiner Lernmotivation? Seinem Arbeitsverhalten?</li> <li>❖ Braucht das Kind eine Schulbegleitung? Und wofür? Die Schulbegleitung darf nicht zur Unterstützung des Lernens bzw. zum Schließen von Leistungslücken eingesetzt werden.</li> </ul>			

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
<p>Im Gespräch mit der vorschulischen Einrichtung und den Eltern sollten auf der Grundlage der oben genannten Fragestellungen Informationen zusammengetragen werden. Entscheidend für das Gelingen dieser Gespräche ist eine klare Grundhaltung der Offenheit! Die Überlegungen sollten von der Frage geleitet sein, welches Förderzentrum im Moment dem Kind am besten einen seinem individuellen Förderbedarf entsprechenden Unterricht bieten kann.</p> <p>Nach dem Zusammentragen all dieser Aspekte müssen die Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen zu einer abschließenden Einschätzung gelangen und in einem sonderpädagogischen Gutachten die Berechtigung zum Besuch des jeweiligen Förderzentrums festlegen.</p> <p>Allen Beteiligten im Beratungsprozess sollte dennoch klar sein, dass die kindliche Lernentwicklung dynamisch ist und somit nicht dauerhaft festgeschrieben werden kann. (Förder-)Diagnostik ist ein langer Prozess:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>❖ Der Beratungsprozess ist nach der Einschulung nicht abgeschlossen!</li> <li>❖ Es wird notwendig sein, im Verlauf der weiteren Schullaufbahn begleitend diagnostisch tätig zu sein und kontinuierlich zu beraten.</li> <li>❖ Auch bei diesem Beratungsprozess ist es sinnvoll, die Kompetenz aus dem jeweils anderen Förderschwerpunkt mit einzubeziehen.</li> <li>❖ Zu einem späteren Zeitpunkt können Testergebnisse zusätzlich durch Beobachtungen zu Leistungsanforderungen (Lernstandserhebungen) untermauert werden.</li> </ul> <p>Im sonderpädagogischen Gutachten sollte die gemeinsame Beratungstätigkeit der beiden Förderschwerpunkte erkennbar werden. Zudem kann empfohlen werden, bei Bedarf frühzeitig erneut die Expertise des jeweils anderen Förderschwerpunkts hinzuzuziehen.</p> <p style="text-align: center;"> <i>Petra Mandel, StRin FöS und Hanne Reiter, SKRin, Beratungslehrkraft</i></p>			

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;">  <p style="color: green; font-weight: bold;">vorschulischer Bereich ⇨ Grundschule</p> </div> <div style="text-align: center; margin-top: 20px;">  </div>			
<b>Kurzbeschreibung – Kooperative Sprachförderung (KSF)</b>			
<p>Die <b>Kooperative Sprachförderung (KSF)</b> ist ein <b>inklusives</b> Konzept, das sprachlich bedingten Lern- und Entwicklungsstörungen bei Schulanfängerinnen und Schulanfängern vorbeugen soll. Es umfasst die Kernbereiche <b>Diagnostik, Beratung, Förderung, Fortbildung</b> und <b>Schulentwicklung</b>.</p>			
<b>Aktuelle Situation – KSF in der Inklusiven Region Landshut</b>			
<p>Im aktuellen Schuljahr 2021/22 wird die KSF an <b>vier Grundschulen</b> in Stadt und Landkreis Landshut durchgeführt:</p> <div style="display: flex; flex-wrap: wrap; justify-content: space-around; margin-top: 20px;"> <div style="border: 1px solid red; padding: 10px; width: 45%; text-align: center;"> <p><b>SFZ Landshut-Land</b> (E. Flötner, StRinFS)</p> <p><b>GS Altdorf</b> (R. Liedl, Lin)</p> </div> <div style="border: 1px solid red; padding: 10px; width: 45%; text-align: center;"> <p><b>SFZ Bonbruck</b> (D. Eibelsgruber, StRinFS)</p> <p><b>GS Vilsbiburg</b> (S. Motog, Lin)</p> </div> <div style="text-align: center; margin: 20px 0;">  </div> <div style="border: 1px solid red; padding: 10px; width: 45%; text-align: center;"> <p><b>SFZ Landshut-Stadt</b> (M. Spoo, StRinFS)</p> <p><b>GS St.Peter und Paul Landshut</b> (C. Maierhöfer, Lin &amp; T. Eichner, FöL)</p> </div> <div style="border: 1px solid red; padding: 10px; width: 45%; text-align: center;"> <p><b>SFZ Rottenburg</b> (B. Hohenschläger, StRinFS)</p> <p><b>GS Rottenburg</b> (C. Kargl, Lin)</p> </div> </div>			



## Grundlagen des Konzepts der Kooperativen Sprachförderung (KSF)

### 1. Kooperation und Prävention als Grundgedanken



#### Prävention

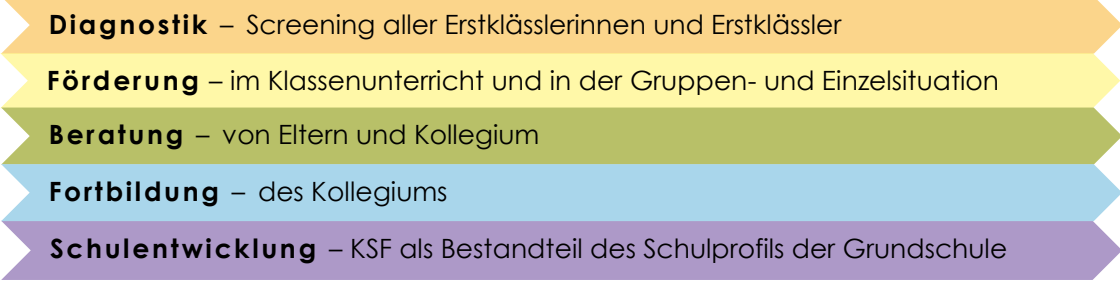
- Ziele der KSF:
  - rechtzeitiges **Erkennen** sprachlicher Beeinträchtigungen
  - **Vorbeugung** von sprachlich bedingten Lern- und Entwicklungsstörungen sowie Verhaltensauffälligkeiten
- **alle Erstklässlerinnen und Erstklässler** werden getestet

#### Kooperation

- **KSF-Team** bestehend aus Sprachheilpädagogin und Grundschullehrerin
- KSF als inklusives Modell, an welchem beide Teamlehrkräfte mit der **gleichen Anzahl an Stunden** arbeiten
- wöchentlicher Austausch im Rahmen einer **Besprechungsstunde**
- **gemeinsame Aufgabenbereiche** im KSF-Team:
  - Klärung der organisatorischen Rahmenbedingungen (Raumbelegung, Stundenplanung, Fördermaterialien, Transparenz im Schulalltag, ...)
  - Gemeinsame Reflexion über Einteilung, Betreuung, Schwerpunkte, Inhalte und Materialien der Förderung (ggf. mit Klassenlehrkräften)
  - KSF-Team als Repräsentanten, Experten und Ansprechpartner der sprachlichen Förderung der Erstklässlerinnen und Erstklässler im Rahmen der KSF (für das Kollegium und die Eltern)

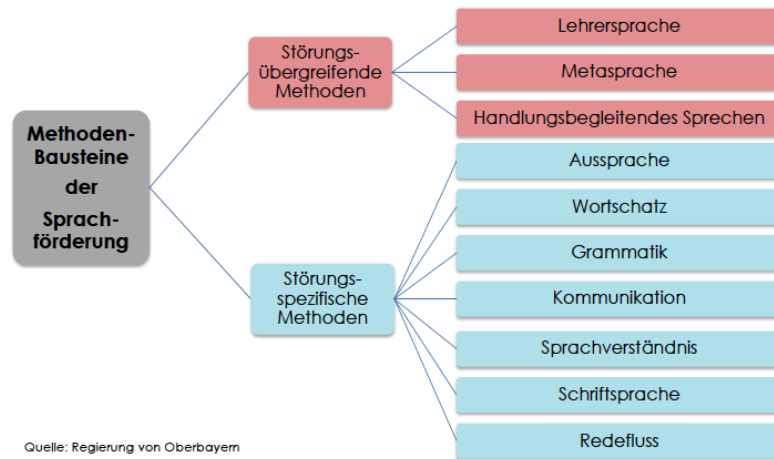
### 2. Ziele

- Sensibilisierung für sprachliche Auffälligkeiten
- rechtzeitiges Erkennen von sprachlichen Auffälligkeiten
- Überwindung von sprachlichen und schriftsprachlichen Lernbarrieren
- Durchführung von Fördermaßnahmen
- Initiierung außerschulischer Maßnahmen
- Aufbau eines sprachförderwirksamen Unterrichts
- Integration sprachheilpädagogischen Wissens in die Grundschule
- Entwicklung eines Konzepts zur Sprachförderung als Unterrichtsprinzip

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
<b>3. Aufgabenbereiche der KSF</b>			
 <p><b>Diagnostik</b> – Screening aller Erstklässlerinnen und Erstklässler</p> <p><b>Förderung</b> – im Klassenunterricht und in der Gruppen- und Einzelsituation</p> <p><b>Beratung</b> – von Eltern und Kollegium</p> <p><b>Fortbildung</b> – des Kollegiums</p> <p><b>Schulentwicklung</b> – KSF als Bestandteil des Schulprofils der Grundschule</p>			
<b>Diagnostik</b>			
<p>➤ Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Erfassung von Kompetenzen in den verschiedenen <b>sprachlichen Bereichen</b>, Erfassung der Kompetenzen in <b>nichtsprachlichen Bereichen</b> sowie Erfassung der <b>Vorläuferkompetenzen des Schriftspracherwerbs</b></li> <li>• <b>Sensibilisierung</b> für sprachliche Auffälligkeiten</li> </ul> <p>➤ <b>Sprachstandserhebung (Screening) mit Auswertungsbogen</b> als Grundlage für die Bestimmung des Förderbedarfs (→ Beratung von Klassenlehrkraft und Eltern) sowie für die Einteilung der Fördergruppen</p> <p>➤ Organisatorische Bedingungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Einschätzung</b> und <b>Beobachtungen</b> durch die Erstklasslehrkräfte als Vorinformation</li> <li>• Durchführung als <b>Gruppen- oder Einzelscreening</b></li> <li>• <b>Herausforderung:</b> Testung aller Erstklässlerinnen und Erstklässler (zeitlicher und organisatorischer Aufwand)</li> <li>• <b>Vorlauf:</b> Information der Erziehungsberechtigten (Flyer und Vorstellung am 1. Elternabend der ersten Klassen, Hinweis auf das Padlet)</li> <li>• <b>Einverständniserklärung</b> der <b>Eltern und Erziehungsberechtigten</b></li> <li>• <b>geplante Optimierung:</b> Absprachen mit Kindergärten und Vorkursen</li> </ul>			
<b>Förderung</b>			
<p>➤ Ziele:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Überwindung</b> von <b>sprachlichen Lernbarrieren:</b> Spontansprache, Kommunikationsverhalten, Lautbildung, Wortschatz, Grammatik, Sprachverständnis, Redefluss, ...</li> <li>• <b>Überwindung</b> von <b>schriftsprachlichen Lernbarrieren</b> (hinsichtlich des Schriftspracherwerbs): (Grapho-)Motorik, Schreibmotorik, Auge-Hand-Koordination, visuelle und auditive Wahrnehmung, phonologische Bewusstheit, ...</li> </ul> <p>→ Abgrenzung zur DaZ-Förderung (unabhängig von Migrationshintergrund und Muttersprache)</p>			

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
-------	---------	------------	-----------

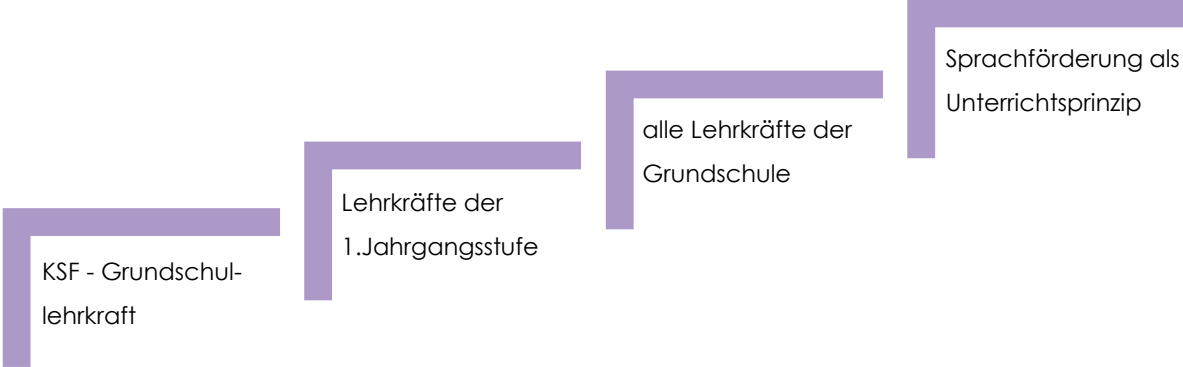
- **ganzheitliche Einbeziehung sprachheilpädagogischer Methoden** in den Unterricht




- organisatorische Bedingungen:
  - **Kleingruppenförderung** (Zusammensetzung nach individuellem Förderbedarf)
  - Fördereinheiten im **Klassenverband** (Team-Teaching)
  - **feste Zeiten** innerhalb der regulären Unterrichtszeit
  - **Einverständniserklärung** der **Eltern und Erziehungsberechtigten**
  - **Dokumentation**
    - Protokoll: Wann? Welche Schüler? Welche Förderinhalte?
    - Beobachtungsnotizen

## Beratung

- **Beratung der Erziehungsberechtigten**
  - regelmäßiger Austausch
  - Besprechung des individuellen Förderbedarfs des Kindes
  - Beratung zu außerschulischen Unterstützungs- und Therapiemöglichkeiten
  - Initiierung außerschulischer Unterstützungs- und Therapiemöglichkeiten (Logopädie, Ergotherapie, pädaudiologische Abklärung, fachärztliche Abklärung, ...)
- **Beratung der Kolleginnen und Kollegen der Grundschule**
  - regelmäßiger Austausch
  - Vorstellung geeigneter Materialien und Methoden zur Förderung sprachlicher Kompetenzen sowie zur Gestaltung eines sprachförderwirksamen Unterrichts
  - Einführung einer einheitlichen Fibel und dazu passender Lautgebärden
  - Einführung einheitlicher Handzeichen für die Artikel
- **interdisziplinärer Austausch** mit schulischen (DaZ-Lehrkraft, MSD, JaS) und außerschulischen Kolleginnen und Kollegen

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
<b>Fortbildung</b>			
<b>Fortbildungsangebote</b>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ regelmäßige <b>Kurzkonferenzen</b> an der Grundschule <ul style="list-style-type: none"> <li>• kurzer Input zu den Bausteinen und Methoden der Förderung sprachlicher und schriftsprachlicher Kompetenzen</li> </ul> </li> <li>➤ jährliche <b>schulhausinterne Lehrerfortbildung</b> an der Grundschule <ul style="list-style-type: none"> <li>• vertiefter Input eines Bausteins zur Förderung sprachlicher und schriftsprachlicher Kompetenzen</li> </ul> </li> <li>➤ jährliche <b>Dienstkonzferenz der KSF – Teams in Niederbayern</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• kollegialer Austausch</li> <li>• gemeinsame Weiterentwicklung des Konzepts der KSF</li> <li>• fachlicher Input</li> </ul> </li> </ul>			
<b>Schulentwicklung</b>			
<b>KSF als Bestandteil des Schulprofils der Grundschule</b>			
 <p>The diagram consists of four purple L-shaped blocks arranged in a staircase pattern from bottom-left to top-right. Each block contains text describing the scope of KSF implementation:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Block 1 (bottom-left): KSF - Grundschul-lehrkraft</li> <li>Block 2: Lehrkräfte der 1. Jahrgangsstufe</li> <li>Block 3: alle Lehrkräfte der Grundschule</li> <li>Block 4 (top-right): Sprachförderung als Unterrichtsprinzip</li> </ul>			
<div style="border: 2px solid purple; padding: 5px; display: inline-block;"> <b>Ziel:</b> Entwicklung inklusiven Unterrichts im Förderschwerpunkt Sprache </div>			
<b>4. Zusammenarbeit mit Kollegium</b>			
<u>Informationen an das Kollegium</u>			
<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Vorstellung in der <b>Anfangskonferenz</b> zu Beginn des Schuljahres</li> <li>➤ Genauere Vorstellung in einer <b>Kurzkonferenz</b> für die Erstklasslehrkräfte</li> </ul>			
<u>Transparenz</u> der Arbeit des KSF-Teams (Aushang im Lehrerzimmer bzgl. Infos und Kontaktdaten)			

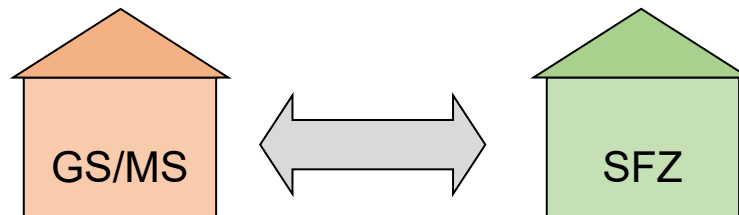
Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
<p><b>5. Elternarbeit</b></p> <p><u>Informationen an die Erziehungsberechtigten</u></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Vorstellung beim <b>1. Elternabend</b> der ersten Klassen</li> <li>➤ <b>Infolyer</b></li> <li>➤ <b>Padlet</b></li> <li>➤ Präsentation auf der <b>Homepage</b> mit Link auf Kontaktperson</li> </ul> <p><u>Transparenz</u> der Arbeit des KSF-Teams</p> <p><u>Ziel:</u> KSF wird als Bestandteil des <b>Schulprofils</b> der Allgemeinen Schulen wahrgenommen</p> <p><b>6. KSF unter den besonderen Herausforderungen von Corona</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Herausforderung bzgl. <b>organisatorischer Bedingungen</b> (Berücksichtigung des aktuellen Infektionsgeschehen → Anpassung nötig, Priorisierung an den Stammschulen GS und SFZ in Zeiten der Pandemie, ...)</li> <li>➤ Einsatz von speziellen <b>Hygienemaßnahmen</b> (Spuckschutzwand, Masken, Desinfektionsmittel, ...) und Einhaltung der <b>Regel „AHA+L“</b> → erschwerte Bedingungen (Mimik, Gestik &amp; Mundbild)</li> <li>➤ <b>Reduzierung und Anpassung der Gruppenzusammensetzung</b> (nur aus einer Klasse) im Rahmen der Diagnostik und Förderung</li> <li>➤ Förderangebot im Rahmen des <b>Distanzunterrichts</b> in Form eines <b>Padlets</b> (auch zur Weitergabe)</li> <li>➤ <b>Hinweis</b> des KSF-Teams <b>auf Beratungsangebot</b> für Klassenlehrkräfte und Eltern (Kontaktaufnahme per Mail und Elternbrief)</li> <li>➤ <b>Möglichkeiten</b> den <b>Distanzunterricht</b> (virtuellen Unterricht) <b>sprachsensibel</b> aufzuwerten: bewusster Einsatz der Lehrersprache und Modellierungs-techniken, Einfordern einer Nachfragekultur, konsequenter Einsatz von Handzeichen, handlungsbegleitendes Sprechen, ... (in Anlehnung an die auch im Präsenzunterricht elementaren sprachheilpädagogischen Elemente)</li> <li>➤ <b>Auffangen</b> von – aufgrund der Pandemielage – <b>kumulierten sprachlichen Defiziten</b> der Schulanfängerinnen und Schulanfänger im Erstunterricht mit Hilfe eines <b>entwicklungsproximalen Ansatzes</b></li> </ul> <p> <i>als Gastautorinnen:</i> <b>Dagmar Eibslgruber, StRin FöS, Beratungslehrkraft</b> <b>Elisabeth Flötner, StRin FöS, Beratungslehrkraft</b></p>			



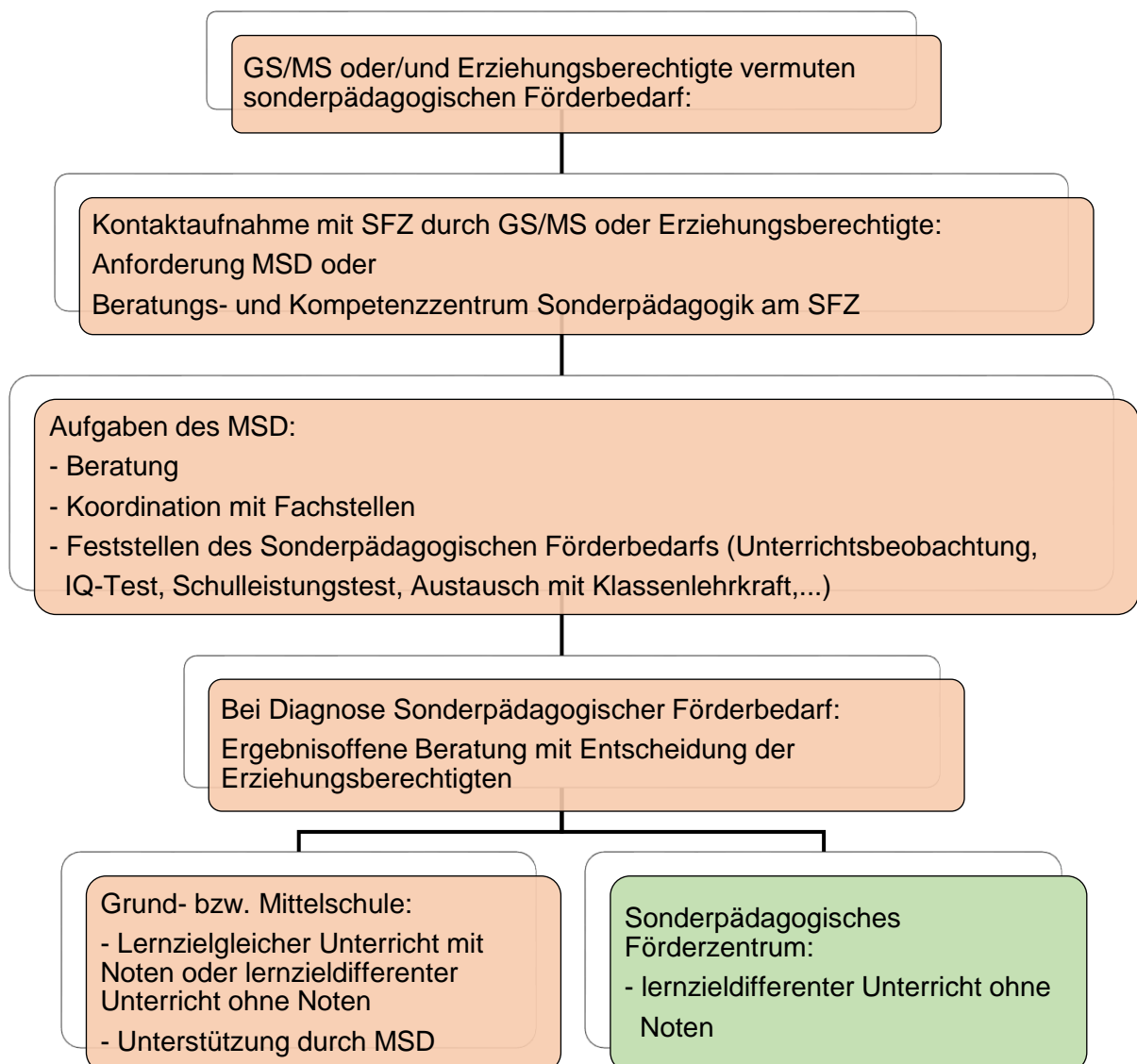
**Grund-/ Mittelschule ↔ Sonderpädagogisches Förderzentrum**

**Übergänge: Grund- bzw. Mittelschule und Sonderpädagogisches Förderzentrum**

Kernaufgaben des MSD sind Unterstützung, Förderung und Begleitung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf und deren Erziehungsberechtigten im Übergang zwischen schulischen Lernorten. (§ 43 BaySchO).

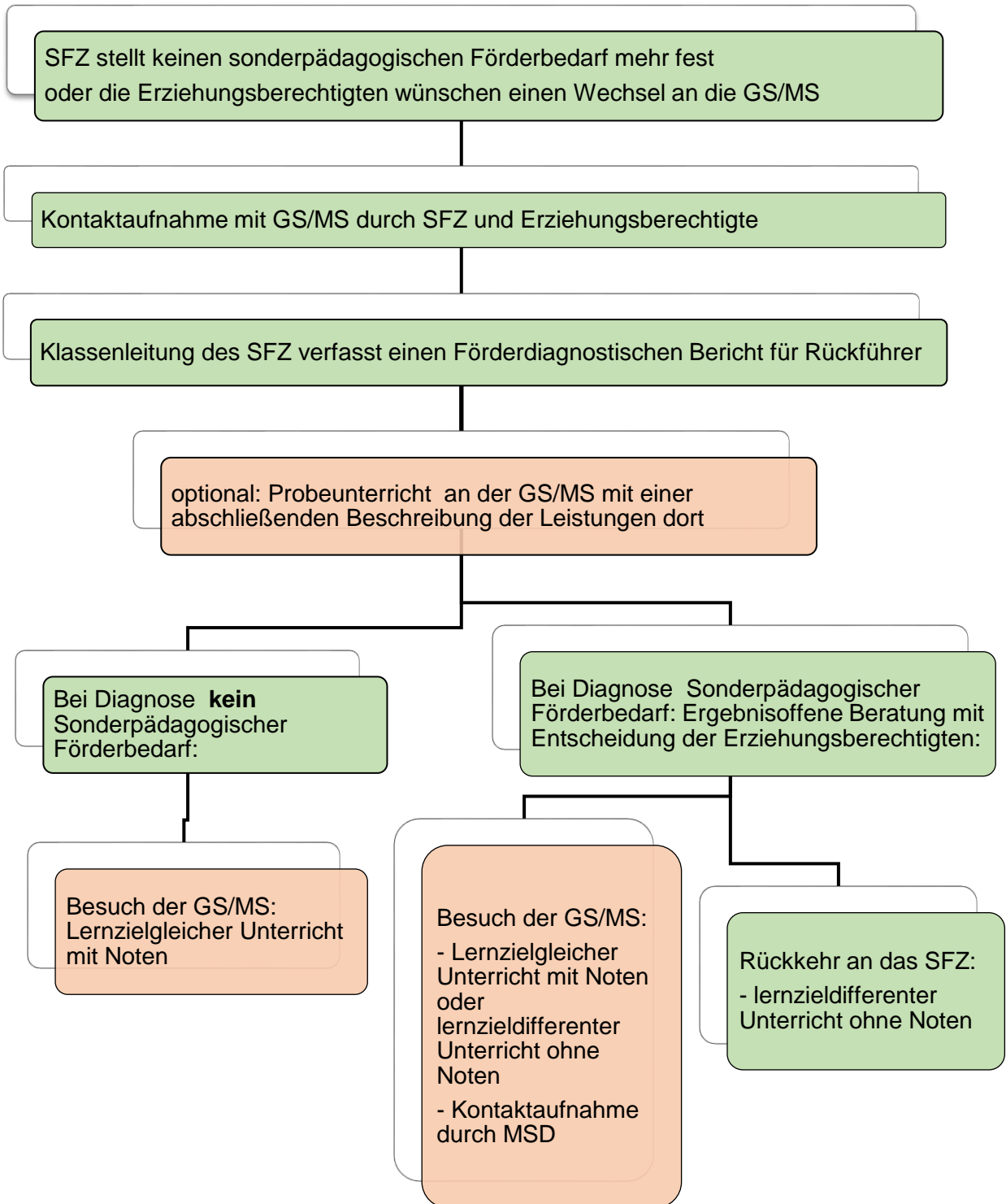


**1. Übergang von der Grund- bzw. Mittelschule (GS/MS) an ein Sonderpädagogisches Förderzentrum (SFZ)**




Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
<div data-bbox="384 277 1129 495" data-label="Diagram"> <p>The diagram consists of two house-shaped icons. The first icon on the left is orange and contains the text 'GS/MS'. A grey arrow points from this icon to the second icon on the right, which is green and contains the text 'SFZ'. Both icons have a triangular roof and a rectangular base.</p> </div> <p data-bbox="165 562 1485 1093">           Beim Übergang von der Grund- bzw. Mittelschule an ein Sonderpädagogisches Förderzentrum (SFZ) vermuten entweder die zuständige Schule oder die erziehungsberechtigten Personen einen sonderpädagogischen Förderbedarf beim Kind. Im Falle der Schule erfolgt eine Kontaktaufnahme mit dem Sprengel-SFZ in Form einer Anforderung des Mobilien Sonderpädagogischen Diensts (MSD). Wenn die Schule noch nicht involviert ist, können die erziehungsberechtigten Personen über das Beratungs- und Kompetenzzentrum Sonderpädagogik am Sprengel- SFZ direkt vorstellig werden und eine Beratung bzw. Überprüfung ihres Schulkindes anregen. Der MSD an der Regelschule bzw. die Mitarbeitenden im Beratungs- und Kompetenzzentrum werden eine Überprüfung durchführen bzw. eine Zusammenschau der externen Diagnostik vornehmen, um festzustellen, ob ein sonderpädagogischer Förderbedarf vorliegt, welcher zum Besuch eines Sonderpädagogischen Förderzentrums berechtigt.         </p> <p data-bbox="165 1167 1485 1599">           Falls ein sonderpädagogischer Förderbedarf vorliegt, erfolgt in einer ergebnisoffenen Beratung der erziehungsberechtigten Personen die Schullaufbahnberatung mit der Darstellung aller Beschulungsmöglichkeiten im Einzugsbereich. Beim Lernort Grund- bzw. Mittelschule wird die Möglichkeit eines lernzieldifferenten Unterrichts ohne Erteilung von Noten bei einem diagnostizierten sonderpädagogischen Förderbedarf näher erläutert. Allerdings kommt es auch vor, dass erziehungsberechtigte Personen trotz festgestellten Sonderpädagogischen Förderbedarfes keine lernzieldifferente Beschulung wünschen. In diesem Fall erfolgt eine lernzielgleiche Unterrichtung des Lernenden mit Noten an der Regelschule. In beiden Fällen ist eine Unterstützung durch den Mobilien Sonderpädagogischen Dienst (MSD) wichtig und angebracht.         </p> <p data-bbox="165 1673 1485 2002">           Entscheiden sich die erziehungsberechtigten Personen für einen Wechsel an das Sonderpädagogische Förderzentrum, so erhält das Schulkind eine lernzieldifferente Unterrichtung auf der Basis seiner Kompetenzen ohne Benotung. Lediglich in der 8. und 9. Jahrgangsstufe werden am Sonderpädagogischen Förderzentrum auf Antrag der erziehungsberechtigten Personen Noten erteilt. (Achtung Ausnahme: Bei Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf nur im emotional-sozialen Bereich sowie in der Sprache ist es auch möglich Noten zu erhalten, da nach dem Grundschul- bzw. Mittelschullehrplan unterrichtet wird.)         </p>			

2. Übergang vom Sonderpädagogischen Förderzentrum (SFZ) an die Grund- bzw. Mittelschule (GS/MS)





Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
<div data-bbox="422 224 1141 436" data-label="Diagram"> <p>The diagram consists of two house-shaped icons. The first is green and labeled 'SFZ'. A grey arrow points from it to the second house, which is orange and labeled 'GS/MS'.</p> </div> <p data-bbox="165 510 1485 1093">           Beim Übergang vom Sonderpädagogischen Förderzentrum (SFZ) an die Grund- bzw. Mittelschule stellt das Sonderpädagogische Förderzentrum keinen sonderpädagogischen Förderbedarf mehr fest oder die erziehungsberechtigten Personen wünschen einen Wechsel an die Grund- oder Mittelschule. Die Kontaktaufnahme mit der Sprengelschule erfolgt durch das SFZ und die erziehungsberechtigten Personen. Eine gern genutzte Möglichkeit ist nach wie vor die Durchführung eines „Probeunterrichts“ in Form von Schnuppertagen oder Schnupperwochen, bei der den erziehungsberechtigten Personen die Möglichkeit gegeben wird, die Leistungen ihres Kindes im Kontext Regelschule einzuschätzen. Die Klassenleitung des Sonderpädagogischen Förderzentrums verfasst einen Förderdiagnostischen Bericht für die Rückführenden und leitet diesen an die zuständige, aufnehmende Sprengelschule weiter. Enthält der Förderdiagnostische Bericht der Klassenleitung die Diagnose kein Sonderpädagogischer Förderbedarf, so erfolgt der Besuch der Grund-bzw. Mittelschule mit lernzielgleichem Unterricht mit Noten.         </p> <p data-bbox="165 1167 1485 1397">           Bei einem weiter bestehenden Sonderpädagogischen Förderbedarf des Schulkindes werden die erziehungsberechtigten Personen zunächst ergebnisoffen beraten. Dabei werden ihnen die Möglichkeiten des Besuchs der Grund-bzw. Mittelschule mit lernzieldifferenter Unterrichtung ohne Noten bzw. lernzielgleicher Unterrichtung mit Noten erläutert. In diesen Fällen ist eine frühzeitige Einbindung des zuständigen MSD der Sprengelschule sinnvoll.         </p> <p data-bbox="165 1417 1485 1496">           Darüber hinaus besteht weiterhin die Möglichkeit am Sonderpädagogischen Förderzentrum zu verbleiben bzw. dorthin zurückzukehren.         </p> <p data-bbox="165 1621 1166 1653">           Diese Vorgänge sind in den jeweiligen Schulordnungen gesetzlich verankert:         </p> <ul data-bbox="213 1671 983 1861" style="list-style-type: none"> <li>• BayEUG: Art. 24 Nr. 2, Art. 41 Abs. 11</li> <li>• VSO-F: § 33 (Überweisung an eine Volksschule)</li> <li>• GrSO: § 5 (Überweisung an ein Förderzentrum)</li> <li>• MSO: § 5 (Überweisung an ein Förderzentrum)</li> </ul>			

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
<p>Die beiden oben beschriebenen Übergänge von der Grund- bzw. Mittelschule und dem Sonderpädagogischen Förderzentrum stellen den idealen Verlauf der Übergänge dar. In der Praxis treten aber auch andere Formen von Übergängen auf. Zwei Beispiele werden im Folgenden kurz beschrieben:</p> <p>1. <u>Schulwechsel vom Sonderpädagogischen Förderzentrum an die Grund- bzw. Mittelschule ohne vorherige Information des SFZ:</u></p> <p>Einige erziehungsberechtigte Personen nehmen selbstständig Kontakt zur Grund- bzw. Mittelschule auf. Die Klassenlehrkraft weiß nicht Bescheid und es kann kein Beratungsgespräch bzgl. der Unterrichtung an der Sprengelschule erfolgen. Oftmals weisen die Erziehungsberechtigten auch nicht auf den vorherigen Besuch eines Sonderpädagogischen Förderzentrums sowie den noch bestehenden Sonderpädagogischen Förderbedarf hin. Diese Information wird der aufnehmenden Sprengelschule oftmals erst bei der Anforderung der Schülerakten bewusst. Dieser Übergang wird von den erziehungsberechtigten Personen gerne nach den Sommerferien praktiziert. Eine ergebnisoffene Beratung mit den Beschulungsmöglichkeiten an der Grund- bzw. Mittelschule durch die Klassenlehrkräfte bzw. den MSD wird dadurch unmöglich gemacht, da eine Entscheidung in den Ferien getroffen wird und eine Information des SFZ in der Regel erst zu Beginn des neuen Schuljahres erfolgt.</p> <p>2. <u>Schulwechsel von der Grund- bzw. Mittelschule an das Sonderpädagogische Förderzentrum ohne vorherige Betreuung durch den MSD</u></p> <p>Diese Form des Übergangs kommt in der Regel vor, wenn Lernende in der Betreuung bzw. Behandlung von externen Fachstellen wie z.B. Praxen für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Sozialpädiatrischen Zentren oder einer Kinder- und Jugendpsychiatrie sind. Die Erziehungsberechtigten, aber auch die Fachstellen in Absprache mit den Erziehungsberechtigten oder mit dem Jugendamt nehmen direkt mit dem zuständigen SFZ bezüglich eines Schulwechsels Kontakt auf. Meistens sind diese Schulkinder dem MSD vor Ort nicht bekannt und es erfolgt eine Beratung, Überprüfung oder die Zusammenschau der externen Diagnostik über das Beratungs- und Kompetenzzentrum Sonderpädagogik.</p> <p style="text-align: right;"> <i>Marion Büchner, SKRin und Martina Weber, StRin FöS</i></p>			



Schule ⇔ Beruf

## **Die Rolle der Agentur für Arbeit beim Übergang Schule - Beruf**

Die Agentur für Arbeit bietet mit ihrem neuen Konzept der Lebensbegleitenden Berufsberatung berufliche Orientierung und Beratung entlang der gesamten Bildungs- und Erwerbsbiografie. Dieses gliedert sich in die Bereiche Lebensbegleitende Berufsberatung vor dem Erwerbsleben (LBBvE) und Lebensbegleitende Berufsberatung im Erwerbsleben (LBBiE). Für den Übergang von der Schule in den Beruf spielt die LBBvE eine zentrale Rolle, insbesondere, wenn spezifische Maßnahmen notwendig sind, damit der Übergang auch gut gelingt.

Damit im Prozess der Beratung durch den MSD oder durch die Lehrkräfte diese wichtige Ressource herangezogen werden kann, sollen in diesem Artikel die wesentlichen Strukturen der Arbeitsorganisation der Agentur und die zugrundeliegenden rechtlichen Grundlagen dargestellt werden.

### Gesetzliche Grundlage der Förderung durch die Agentur für Arbeit

Gesetzliche Grundlage für die Arbeitsförderung bilden die Sozialgesetzbücher. Die Berufsberaterinnen und Berufsberater finden die gesetzliche Grundlage ihrer Arbeit im SGB III - Arbeitsförderung. Die gesetzliche Grundlage für die Arbeit der Beraterinnen und Berater der Abteilung Rehabilitation und Teilhabe liegen sowohl im SGB III als auch im SGB IX – Rehabilitation und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen. Dabei gilt als Schlüsselparagraph die Definition aus dem §19 SGB III:


(1) Menschen mit Behinderungen im Sinne dieses Buches sind Menschen, deren Aussichten, am Arbeitsleben teilzuhaben oder weiter teilzuhaben, wegen Art oder Schwere ihrer Behinderung im Sinne von § 2 Abs. 1 des Neunten Buches nicht nur vorübergehend wesentlich gemindert sind und die deshalb Hilfen zur Teilhabe am Arbeitsleben benötigen, einschließlich Menschen mit Lernbehinderungen.

(2) Menschen mit Behinderungen stehen Menschen gleich, denen eine Behinderung mit den in Absatz 1 genannten Folgen droht.

### Zuständigkeit der Berufsberaterinnen und -berater für einzelne Schulen

Die Agentur für Arbeit legt in der Regel für jede Mittel- und Förderschule eine zuständige Beratungskraft fest. Für die Förderschulen stehen dabei Beratungskräfte aus der Abteilung Rehabilitation und Teilhabe zur Verfügung. Im Laufe der achten oder neunten Klasse nehmen die Beraterinnen und Berater in der Regel mit den Schülerinnen und Schülern „ihrer“ Schule Kontakt auf, so dass jede Schülerin und jeder Schüler wenigstens einmal im Laufe seines Schullebens Kontakt mit der Agentur bekommen sollte.

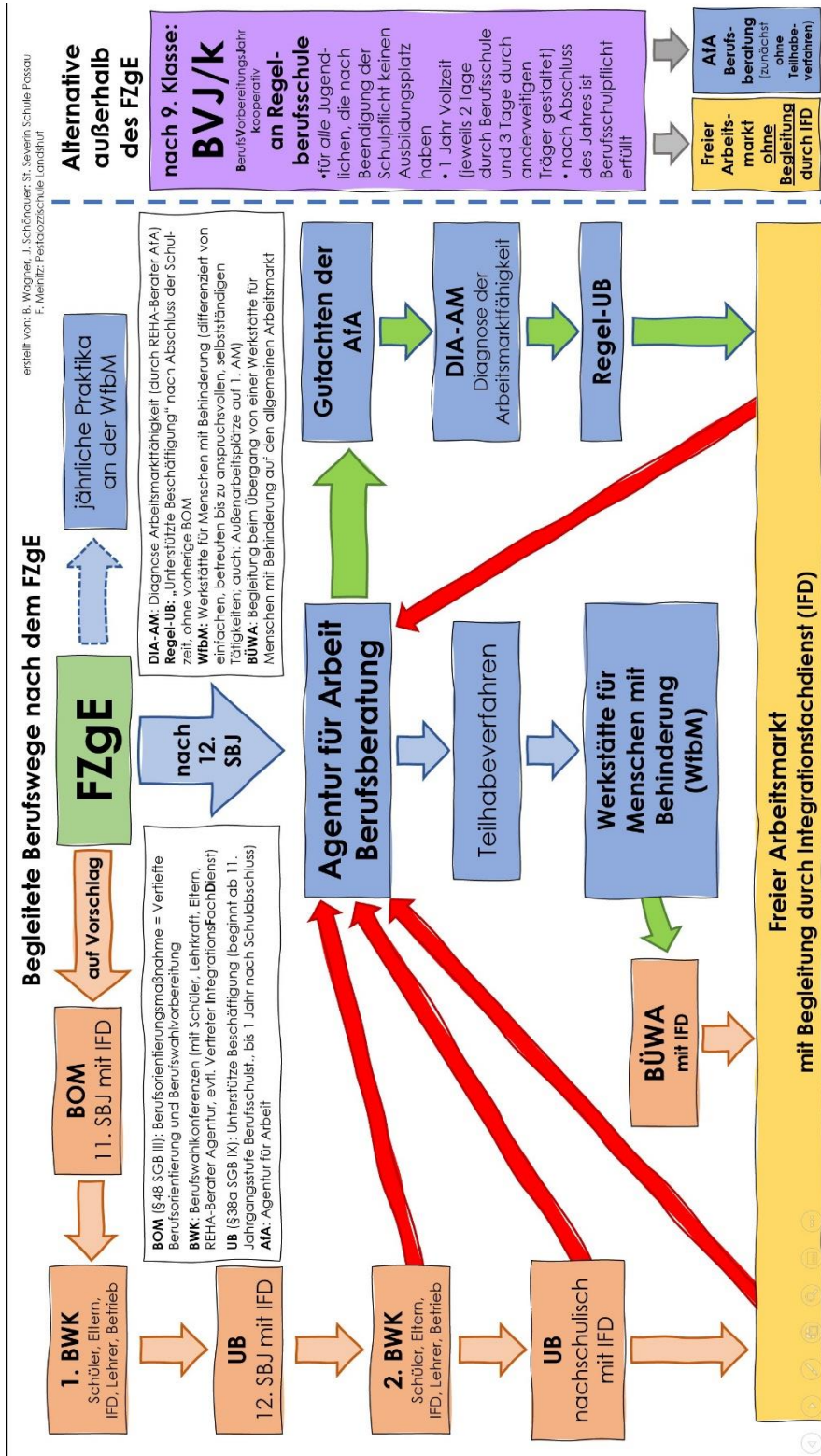
Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
<p><u>Unterstützungsmaßnahmen der Beraterinnen und Berater für Rehabilitation und Teilhabe</u></p> <p>Reha-Beraterinnen und -Berater können, neben allen Maßnahmen, die den „allgemeinen“ Berufsberaterinnen und -beratern zur Verfügung stehen, noch deutlich intensivere Unterstützungsmaßnahmen gewähren. Dazu zählen insbesondere</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- spezifische Eignungsfeststellungs- und Diagnoseverfahren,</li> <li>- besondere Zuschüsse für Unternehmen bei Einstellungen in Ausbildung oder Arbeit,</li> <li>- Ausbildung oder Berufsvorbereitung in besonderen Einrichtungen wie Berufsbildungswerken mit psychologischer und sozialpädagogischer Betreuung,</li> <li>- Maßnahmen in der Werkstatt für behinderte Menschen</li> <li>- technische Hilfsmittel und Umbauten am Ausbildungs- oder Arbeitsplatz.</li> </ul> <p><u>Der Status REHA bei der Agentur für Arbeit</u></p> <p>Der Antrag auf Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben ist kein speziell auf die Berufsausbildung beschränkter Antrag. Vielmehr umfasst er das gesamte berufliche Spektrum von der Ersteingliederung bis zur Wiedereingliederung.</p> <p>Den Reha-Bedarf einer Schülerin oder eines Schülers kann nur eine Reha-Beraterin oder ein Reha-Berater feststellen. Bei Schülerinnen und Schülern in Förderschulen erfolgt diese Feststellung NICHT automatisch. Sie ist angezeigt, wenn nach Einschätzung der Reha-Beratungskraft besondere Maßnahmen zur Unterstützung notwendig sind. Dazu kann sich die Reha-Beraterin oder der Reha-Berater verschiedener Fachdienste der Agentur bedienen: des Psychologischen Dienstes, des Ärztlichen Dienstes oder des Technischen Dienstes. Auf Grundlage der Gutachten oder Empfehlungen dieser Dienste stellt dann die Reha-Beraterin oder der Reha-Berater den Reha-Fall fest und kann somit, wie oben beschrieben, auch rehabilitationsspezifische Unterstützungsmaßnahmen gewähren.</p> <p>Bei Schülerinnen und Schülern aus Mittelschulen, für die in der Regel eine „allgemeine“ Berufsberaterin oder ein „allgemeiner“ Berufsberater zuständig ist, muss zur Feststellung des Rehabilitationsbedarfes (§19 SGBII) das Team Berufliche Rehabilitation und Teilhabe eingeschaltet werden. Sofern dieser Bedarf festgestellt wird, erfolgt die zukünftige weitere Beratung und Betreuung durch eine Beraterin oder einen Berater aus der Abteilung Berufliche Rehabilitation und Teilhabe. Hilfreich ist dabei, wenn bereits beim ersten Kontakt mit den Beraterinnen und Beratern der Agentur vorhandene ärztliche oder psychologische Gutachten oder schulische Stellungnahmen vorgelegt werden, die den besonderen Unterstützungsbedarf der Schülerin oder des Schülers deutlich machen. Zu Bedenken gilt, dass zeitliche Engpässe entstehen, wenn das Überprüfungsverfahren nicht rechtzeitig begonnen wird. Insbesondere wenn Fachdienste der Agentur hinzugezogen werden müssen, kann sich die Feststellung des Reha-Bedarfs und damit verbunden die Zuweisung zu einer rehabilitationsspezifischen Maßnahme zeitlich verzögern.</p>			

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
<p data-bbox="165 228 1485 309"><u>Freiwilligkeit der Nutzung der Beratungsangebote und der Teilnahme an den angebotenen Maßnahmen</u></p> <p data-bbox="165 329 1485 461">Die Beratung durch die Agentur und die Teilnahmen an Maßnahmen erfolgen immer freiwillig. Keine Schülerin und kein Schüler müssen die Angebote nutzen. Begonnene Maßnahmen der Agentur können von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern jederzeit ohne Folgen abgebrochen werden.</p> <p data-bbox="165 533 1206 564"><u>Ende des REHA-Status und Beendigung der Zuständigkeit der REHA-Abteilung</u></p> <p data-bbox="165 584 1230 616">Einmal Reha, immer Reha? Nein, so ist es nicht. Der Rehabilitationsbedarf endet,</p> <ul data-bbox="165 636 1485 869" style="list-style-type: none"><li>- sobald ein halbes Jahr lang eine sozialversicherungspflichtige berufliche Tätigkeit (nicht Ausbildung!) ausgeführt worden ist</li><li>- eine Aufnahme in den Arbeitsbereich einer Werkstätte für behinderte Menschen erfolgt ist</li><li>- der Eintritt in die Rente erfolgt ist,</li><li>- wenn der Antrag zurückgezogen wird.</li></ul> <p data-bbox="165 889 1485 969">Der Antrag auf Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben kann, je nach Bedarf, jederzeit wieder erneut gestellt werden.</p> <p data-bbox="1123 1037 1465 1068" style="text-align: right;"> <i>Thomas Stadler, SKR</i></p>			



Schule → Beruf

## Übergang Schule – Beruf für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung



*Frank Meintz, StR FöS*

*als Gastautoren: Benedikt Wagner, SKR am FZ gE Passau  
 Jakob Schönauer, StR FöS am FZ gE Passau*



Schule ⇨ Beruf

## Übergang Schule – Beruf für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Hören

Eine Darstellung der verschiedenen Möglichkeiten

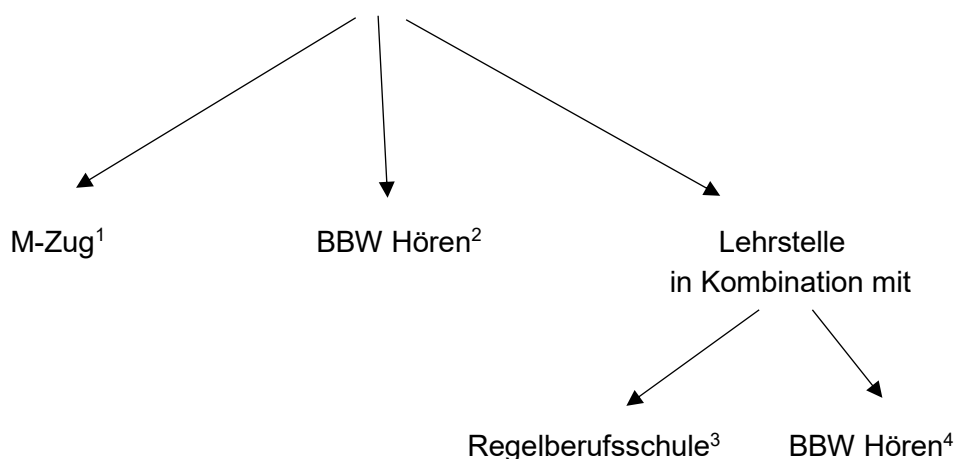
Das bayerische Schulsystem bietet verschiedene Möglichkeiten einen Schulabschluss zu erlangen. Im Folgenden soll ein Überblick über die sehr große Anzahl von Möglichkeiten der Wege in den Beruf und die jeweiligen unterstützenden Ansprechpartner für Hörgeschädigte gegeben werden.

Der Übersichtlichkeit halber sind die einzelnen Wege und Zwischenstationen zum Beruf mit Nummern versehen, diese werden weiter unten im Text erläutert bzw. mit den jeweiligen Ansprechpartnern versehen.

Die Reihenfolge der aufgeführten Schulabschlüsse beinhaltet keinerlei Wertung.

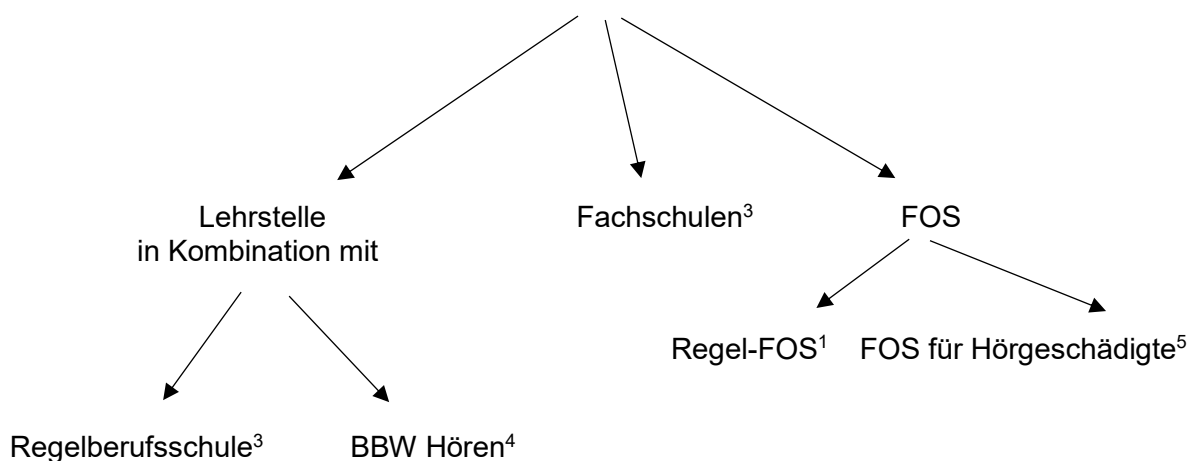
### **Mittelschulabschluss**

(egal ob an einer Regelschule oder einer hörgeschädigtenspezifischen Schule)



### **Mittlerer Schulabschluss bzw. Realschulabschluss**

(egal ob an einer Regelschule oder einer hörgeschädigtenspezifischen Schule)

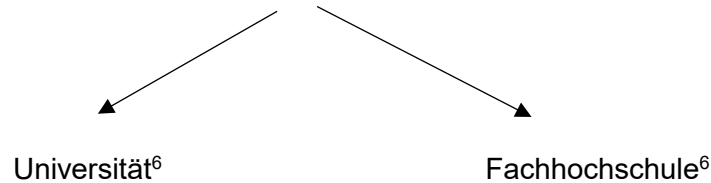




Nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung bzw. nach 5 Jahren Berufserfahrung kann man sich bei einer **Regel-BOS**<sup>1</sup> bewerben und dort die fachgebundene Hochschulreife oder auch das Allgemeine Abitur erlangen.


### Fachgebundene Hochschulreife bzw. allgemeines Abitur

(egal ob an einer Regelschule oder einer hörgeschädigtenspezifischen Schule)



- 1) Während des **M-Zugs**, des Besuchs einer Regel - **FOS** oder einer Regel - **BOS** werden die Schülerinnen und Schüler vom **MSD-Hören des Instituts für Hören und Sprache Straubing** betreut.
- 2) Das **BBW – Hören (Berufsbildungswerk)** ist eine Einrichtung, in der Hörgeschädigte die theoretische und praktische Ausbildung in einer auf Hörgeschädigte abgestimmte Lern- und Ausbildungsumgebung absolvieren können. Diese Maßnahme muss jedoch über die Rehaberufsberatung der Agentur für Arbeit beantragt und bewilligt werden.  
Je nach Berufswunsch ist das BBW des Bezirks Mittelfranken (<https://bbw-mittelfranken.de/>) bzw. das BBW München (<https://www.bbw-muenchen.de/>) zuständig.
- 3) Während der Ausbildung in einem Lehrbetrieb mit **Berufsschulbesuch vor Ort** bzw. einem Besuch einer **Fachschule** kann der **MSD-Berufsschule** beantragt werden. Der MSD-Berufsschule ist an den beiden BBWs verortet. Je nach Berufsschulstandort ist für Ober- und Niederbayern der MSD des BBW München (<https://www.bbw-muenchen.de/berufsschule/mobiler-sonderpadagogischer-dienst-horen-msd-h/>) und für die Oberpfalz der MSD des BBW Nürnberg (<https://bbw-mittelfranken.de/hoeren-sprache/berufsschule/mobiler-sonderpaedagogischer-dienst-an-beruflichen-schulen-msd/>) zuständig.
- 4) Soll eine Ausbildung vor Ort erfolgen, der Besuch der Regelberufsschule jedoch nicht zu schaffen sein, kann die Berufsschule im Blockunterricht auch an den entsprechenden BBWs erfolgen. (Zuständigkeit siehe unter Nummer 2 oder BBW Leipzig <https://www.bbw-leipzig.de/>)



Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
<p>5) Ist der Besuch einer FOS gewünscht, dieser jedoch ohne besondere Berücksichtigung der behinderungsspezifischen Besonderheiten nicht möglich, kann die <b>FOS für Hörgeschädigte</b> in München (<a href="https://www.augustinum-schulen.de/samuel-heinicke-fachoberschule/">https://www.augustinum-schulen.de/samuel-heinicke-fachoberschule/</a>) besucht werden.</p> <p>6) Während des Besuchs einer <b>Universität oder einer Fachhochschule</b> erhalten Hörgeschädigte Unterstützung vom <b>Beauftragten für Studierende mit Beeinträchtigung</b> an der Uni/ FH direkt. Hier ist es auf jeden Fall ratsam, sich sehr früh zu melden, da eventuell schon bei der Studienplatzvergabe diverse Unterlagen, z.B. Nachweis der Hörschädigung, bisherige Nachteilsausgleiche, zu erbringen sind.</p> <p style="text-align: right;"> <b>Ulrike Haarländer, StRin FöS</b></p>			



Schule ⇌ Beruf

## Übergang Schule – Beruf für Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung

Die Schülerschaft mit dem Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung (FS kmE) ist eine sehr heterogene Gruppe (siehe Beratung AKTUELL Heft 13,14), die in allen Schularten in Niederbayern vertreten ist. So ist auch der Weg nach der Schulpflicht voller individueller Möglichkeiten. Je nach spezieller Situation und Schulabschluss können Schülerinnen und Schüler mit FS kmE eine reguläre Ausbildung absolvieren (entweder mit oder ohne Unterstützungsmaßnahmen) oder eine berufsvorbereitende Maßnahme in einer Einrichtung für den Förderschwerpunkt Lernen absolvieren. Für manche Schulabgänger ist auch die Berufsschulstufe eines Förderzentrums geistige Entwicklung eine geeignete Maßnahme.

Eine Vielzahl der Jugendlichen mit dem FS kmE benötigt jedoch eine spezifische Einrichtung ihres Förderschwerpunktes, da dort gezielt auf ihre Bedürfnisse eingegangen werden kann, die sich durch die körperliche Beeinträchtigung oder chronische Erkrankung ergeben (z.B. Hilfsmittel).

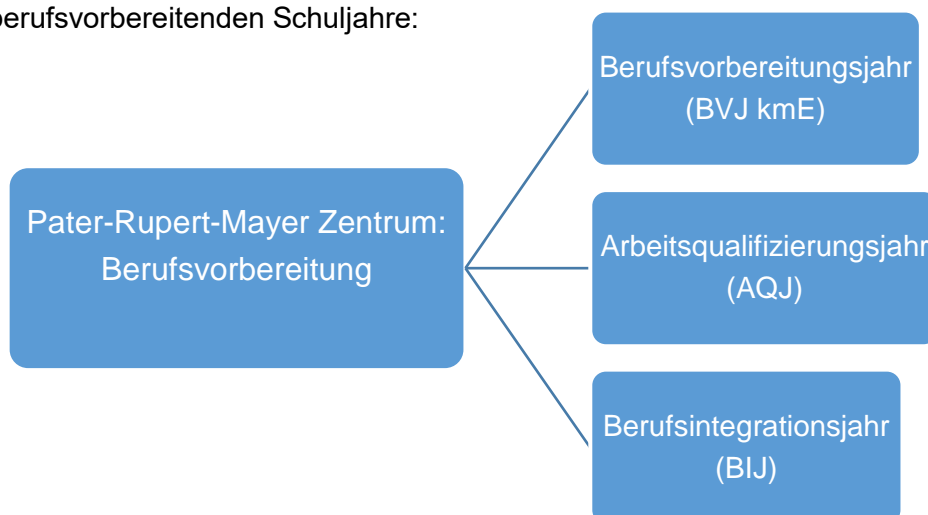
Da es in Niederbayern keine Nachfolgeeinrichtung im Bereich kmE gibt, werden nun einige Einrichtungen kurz vorgestellt, die Schülerinnen und Schüler besuchen können.

Voraussetzung ist immer eine sichtbare Körperbehinderung, eine (fach-) ärztliche Diagnose aus dem motorischen Bereich und/oder ein Schwerbehindertenausweis.

Alle Schulen/Einrichtungen nehmen auch Jugendliche mit einer Autismus-Spektrum-Störung auf.

### 1. Oberpfalz:

Das Pater-Rupert-Mayer-Zentrum ist ein privates Förderzentrum mit dem FS kmE in Regensburg. Neben individuellen Schulabschlüssen gibt es hier die Möglichkeit, entweder die Berufsschulstufe zu besuchen (für die Schülerschaft, die nach dem Lehrplan für geistige Entwicklung unterrichtet wurden), oder eines der folgenden berufsvorbereitenden Schuljahre:



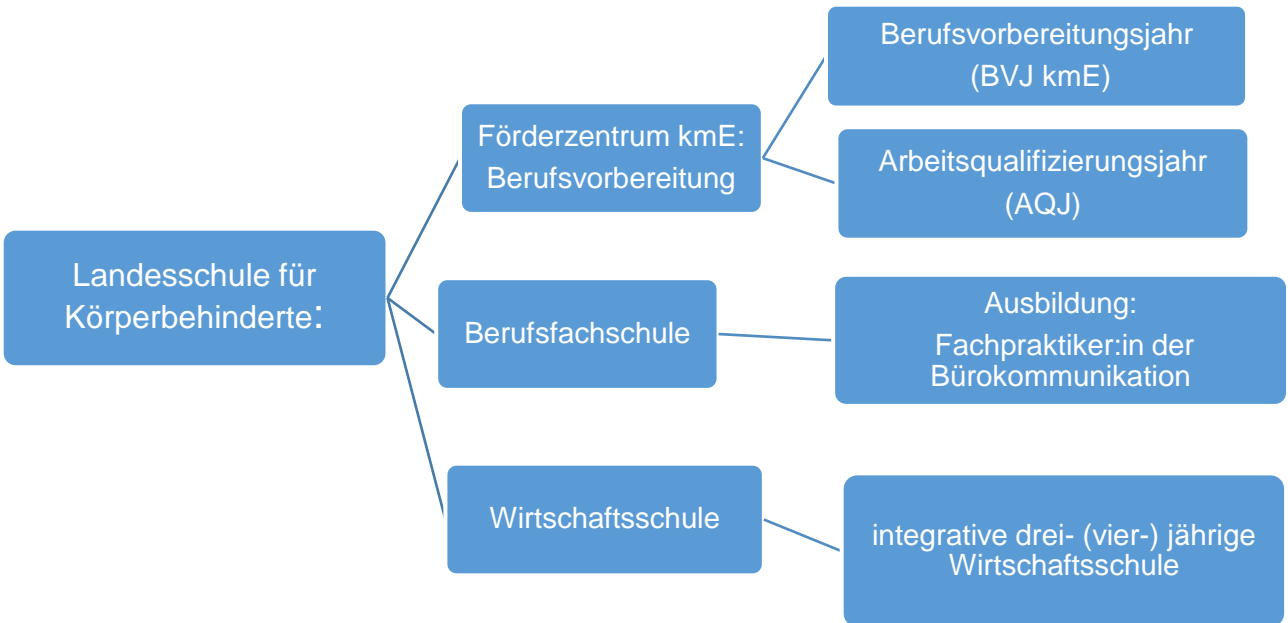
Weitere Informationen:  
<https://www.prmz.de/>

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
-------	---------	------------	-----------

**2. Oberbayern:**

**Stadt München:**

Die Bayerische Landesschule besteht aus einem Förderzentrum kmE, einer Wirtschaftsschule und einer Berufsfachschule. Nach Beendigung der Schulpflicht haben die Jugendlichen mit dem FS kmE entsprechend ihrer individuellen Voraussetzungen folgende Möglichkeiten:

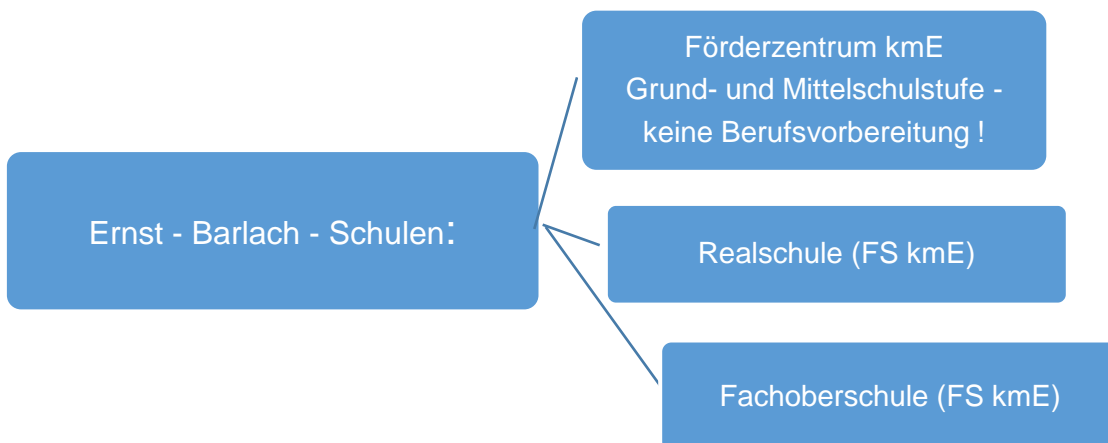


Weitere Informationen:

<https://wp.baylfk.com/>

**Stadt München:**

Zu den Ernst-Barlach-Schulen gehören ein Förderzentrum kmE und die bayernweit einzige Realschule und Fachoberschule mit diesem Förderschwerpunkt:



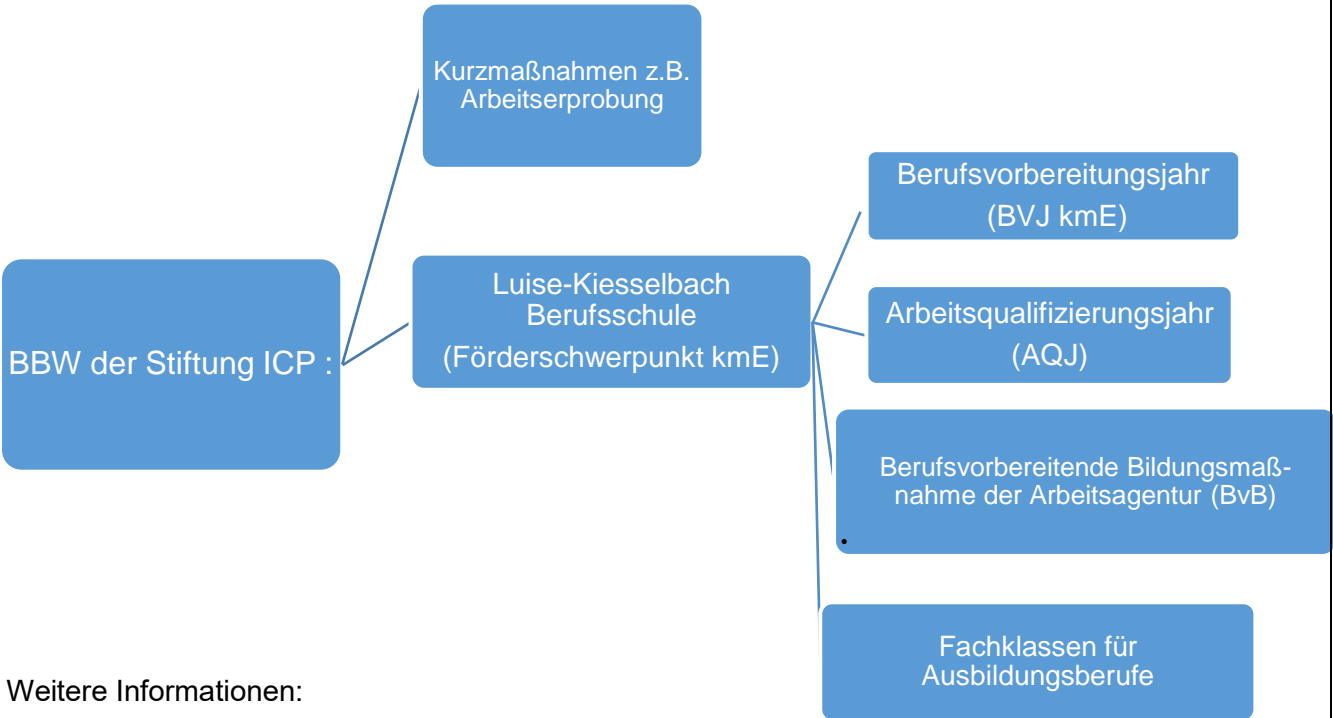
Weitere Informationen:

<http://ebs-m.org/>

**Stadt München:**

Berufsbildungswerk (BBW) Stiftung ICP – München und Luise-Kiesselbach-Schule (Förderzentrum kmE und Berufsschule mit FS kmE):

Das BBW der Stiftung ICP München bietet neben vielen Ausbildungsberufen auch Maßnahmen zur Berufsorientierung und -vorbereitung an:

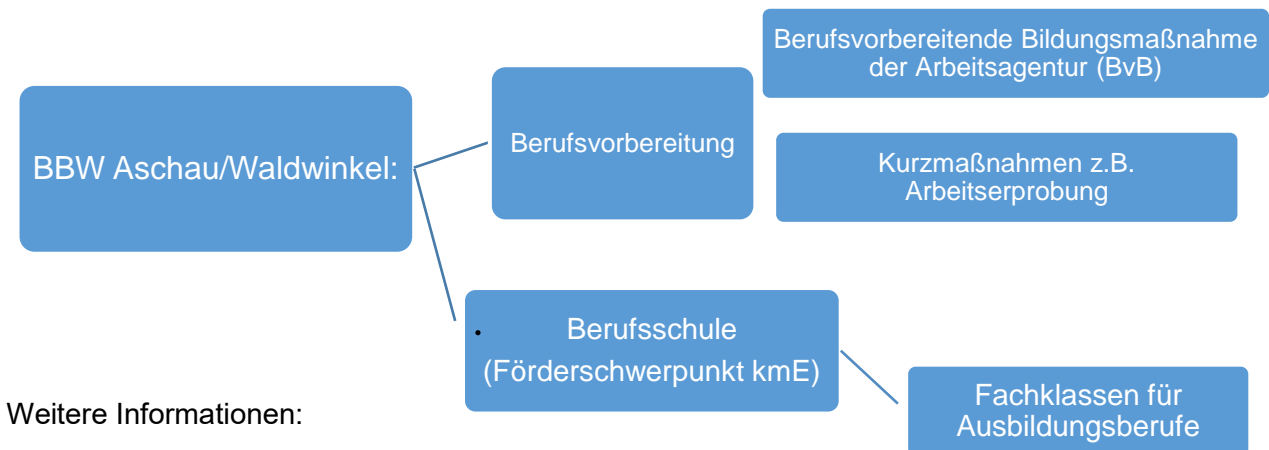


Weitere Informationen:

<https://www.icpmuenchen.de/>



**Aschau am Inn / Waldwinkel:**

Das Berufsbildungswerk (BBW) Aschau am Inn / Waldwinkel bietet für Schulabgänger mit dem FS kmE Maßnahmen zur Berufsorientierung und -vorbereitung an. Es können Berufsausbildungen in über 30 verschiedenen Ausbildungsberufen absolviert werden:



Weitere Informationen:

<https://www.donbosco-aschau.de/>

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
<p>Es ist sinnvoll, sich schon frühzeitig an den Reha-Beauftragten oder die Reha-Beauftragte der Agentur für Arbeit zu wenden. In der Regel wird am FZ kmE im letzten Schuljahr eine solche individuelle Beratung angeboten. Allerdings können Familien auch die Agentur ihres Landkreises aufsuchen und mit dem oder der jeweiligen Reha-Beauftragten sprechen. Während des Besuchs einer berufsvorbereitenden Einrichtung wird ebenfalls die Beratung seitens des Arbeitsamtes fortgeführt.</p> <p style="text-align: right;"> <i>Kathrin Oßwald, StRin FöS, Beratungslehrkraft</i></p> <p> <i>als Gastautor Frank Wilkens, StR FöS, Oberstufenleiter am FZ kmE Straubing</i></p>			

## Literaturtipps



### Mikrotransitionen in der Kinderkrippe

Dorothe Gutknecht, Maren Kramer

Verlag Herder GmbH, 2018

ISBN: 978-3-451-37550-7

**15,00 €**

Bild: [www.herder.de](http://www.herder.de)



Mikrotransitionen sind kleine Übergänge, wie ein Wechsel der Arbeitsformen oder der Räumlichkeiten in ein neues Alltagssetting. Über die Hälfte des Tages in Einrichtungen für Vorschulkinder verbringen diese und pädagogische Fachkräfte in Übergangsphasen. Sie stellen nach Angaben der Autoren oft die schwierigsten und

stressigsten Zeiten im Tagesablauf dar. Mangelnde Struktur könne zum Verlust von emotionaler Selbstregulation führen. Die pädagogischen Fachkräfte erhalten in diesem Buch Hinweise und Ideen zu gemeinsam im Team und an die jeweilige Situation angepassten „Drehbuch-Skripten“, die allen Beteiligten Sicherheit und Vorhersehbarkeit bieten. Praxisorientiert werden wichtige Fragen rund um die Gestaltung von Mikrotransitionen behandelt (u.a. „Wie reduziere ich Wartezeiten?“, „Wie kann Singen als Brücke für den Übergang genutzt werden?“, „Wie organisiere ich Themen wie Händewaschen?“).

**Fazit:** Ausgehend von der Thematik „Übergänge“, die Beratung AKTUELL inhaltlich mit Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf verbindet, kann dieses Buch bei Überlegungen in der SVE und dem Kindergartenbereich eingesetzt werden. Es enthält klare Beispiele, um sich vorstellen zu können, wie Kinder den Tagesablauf empfinden und zeigt auf wie nötig täglich gleichbleibende Rituale sind, um Orientierung innerhalb des Tages zu erhalten. Damit lädt es zu Reflektion der bisherigen Arbeit ein und lenkt den Blick achtsam auf Kinder mit besonderem Förderbedarf.

## Schulische Übergänge erfolgreich gestalten

Daniel Mays, Franke Metzner  
 Persen Verlag, Hamburg 2020  
 ISBN: 978-3-403-20515-9  
**26,95 €**

Bild: [www.persen.de](http://www.persen.de)



Die Planung und Begleitung von Übergängen in die und aus der Sekundarstufe I steht im Mittelpunkt dieses Geheftes. Neben allgemeinen Hinweisen zu übergangssensibler Gestaltung und dem Bewusstsein, dass ein erfolgreicher Start am neuen Lernort auch von der Art und Weise abhängt, wie man die Schülerinnen und Schüler auf

diesen anstehenden Wechsel vorbereitet, werden auch Risikopersonen identifiziert und gesondert herausgehoben. Bei Kindern aus Familien mit einem niedrigen sozio-ökonomischen Status, mit einem besonderen Förderbedarf und/oder Migrationshintergrund wird genaues Hinsehen und individuelle Unterstützung besonders wichtig.

Es werden Forschungsüberblicke zu Programmen wie „In Steps!“ und anderen übergangsstützenden Strukturen für Kinder mit besonderem Förderbedarf vorgestellt. Im Bereich der Praxis werden diese näher ausgeführt und u.a. Anregungen für die Gestaltung von Übergangsbüchern und Übersichten zu Schwerpunkten in den jeweiligen Entwicklungsbereichen gegeben.

**Fazit:** Der Ratgeber ermöglicht eine systematische Herangehensweise an die Überprüfung bisheriger Konzepte zur Gestaltung von Übergängen auf organisatorischer, zwischenmenschlicher und individueller Ebene für eine professionelle Gestaltung eines Übergangskonzeptes – z.B. von einem Förderzentrum an die allgemeine Schule oder in die berufliche Bildung.

## Berufskunde und -orientierung



Wendy Schnabel  
 Persen Verlag, Hamburg 2021 (8.Aufl.)  
 ISBN: 978-3-8344-3277-3  
**28,95 €**

Bild: [www.persen.de](http://www.persen.de)

In diesem Geheft geht es um das Herausfinden eigener Fähigkeiten und erste Hinweise für eine berufliche Eignung. Der Übergang von Schule zu Beruf kann so bereits ab der 7.Klasse angeleitet

werden. Was ist mein Traumberuf? Welche Interessen passen zu meinem Beruf? Welche Arbeitsbedingungen haben meine Lieblingsberufe? Acht Ausbildungsberufe werden im Verlauf vorgestellt (z.B. Autofachwerker, Beikoch), die sich u.a. für Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf eignen. Mittels der Begleit-CD können Materialien individuell angepasst und eingesetzt werden.

**Fazit:** Die unterschiedlichen Schwierigkeitsgrade der Texte ermöglichen eine individuelle Erarbeitung der Thematik und sind als Grundlage und Einstieg sehr gut geeignet.

### Trau dich Koala Bär

Rachel Bright, Jim Field  
Magellan GmbH, Bamberg 2020 (3.Auflage)  
ISBN: 978-3-7348-2028-1  
**14,00 €**  
Bild: [www.magellanverlag.de](http://www.magellanverlag.de)



Kimi Koala hat seinen Eukalyptusbaum noch nie verlassen, jede Veränderung vermeidet er – es könnte ja eine Gefahr für ihn dahinterstecken. Oben auf dem Baum ist ihm alles sehr vertraut, aber unten auf dem Boden ist es ihm einfach zu schnell und zu laut. Die anderen Tiere nennen ihn schon „König Bewegungslos“ und versuchen ihn immer wieder zu überreden etwas mit ihnen zu unternehmen. Sie können sich gar nicht vorstellen, was da schon groß passieren soll und so gar nicht verstehen, warum Kimi sich lieber oben in seinem Baum festhält. Manchmal überlegt er zwar durchaus, ob er nicht doch... da reißt ihn entsetzlicher Lärm aus seiner Ruhe. Er ist gezwungen loszulassen und Kimi Koala darf erfahren, dass seine Freunde ihn auffangen und etwas Neues durchaus auch schön sein kann.

**Fazit:** Ein Bilderbuch mit liebevollen Zeichnungen für Momente, in denen eine Veränderung im Leben ansteht und neue Situationen angegangen werden sollen. Man kann sich in den Koala wunderbar hineinversetzen. Ein Mutmach-Buch für klein und groß.



## Die Geschichte von Til Tiger

### Das Kinderbuch zum „Trainingsprogramm für sozial unsicherer Kinder“

Sabine Ahrens-Eipper, Katrin Nelius  
Hogrefe Verlag GmbH, Göttingen 2015  
ISBN: 978-3-8017-2696-6

**9,95 €**

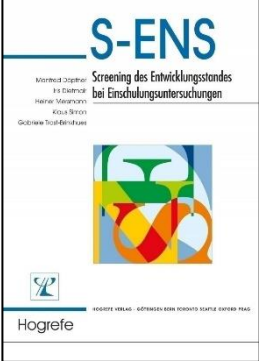
Bild: [www.hogrefe.com](http://www.hogrefe.com)





Til Tiger ist der schüchterne Hauptcharakter in diesem pädagogischen Ratgeber in Kinderbuchform. Gemeinsam mit vielen anderen Tiercharakteren macht sich Til auf den Weg immer mehr Selbstbewusstsein zu entwickeln und Vermeidungstendenzen zu begegnen. Er lernt neue Handlungsstrategien kennen. Unterstützt wird er dabei von der weisen Eule, die findet, dass Lernen eigentlich wie Bergsteigen sei. Wie beim Bergsteigen könne ja nach jedem kleinen Ziel eine Pause gemacht werden und auf das bisher Geschaffte zurückgeblickt werden. Til Tiger beginnt seine persönliche Wanderkarte mit eigenen Eckpunkten zu füllen, lernt Anspannung und Entspannung kennen und macht sich an seine eigenen kleinen Ziele. Dabei wird er in kleinen Schritten aber doch deutlich sichtbar immer mutiger.

**Fazit:** Das Kinderbuch ist zwar als Ergänzung zum „Trainingsprogram für sozial unsichere Kinder“ (s. Beratung AKTUELL Heft 10, S. 40-41) konzipiert, kann aber durchaus auch unabhängig davon verwendet werden bei Kindern im Alter zwischen 4 und 10 Jahren.

 **Antonia Elter, BerRin, Schulpsychologin**

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
<p><b>S-ENS Screening des Entwicklungsstandes bei Einschulungsuntersuchungen</b></p> <p>von Manfred Döpfner; Iris Dietmair; Heiner Mersmann; Klaus Simon; Gabriele Trost-Brinkhues</p> <p>Verlag: Hogrefe Verlag GmbH &amp; Co. KG, 2005</p>			
<p>Das S-ENS ist ein Screeningverfahren zur Überprüfung von „<b>Hinweisen auf allgemeine und umschriebene Entwicklungsauffälligkeiten</b>“ vor der Einschulung. Es ist konzipiert für Kinder vom 5. bis 6. Lebensjahr mit <b>Deutsch</b> als <b>Erst- oder Zweitsprache</b>.</p> <p>Einsatzgebiet ist ursprünglich die schulärztliche Eingangsuntersuchung, in deren Kontext das S-ENS ein <b>zeitökonomisches, objektives, orientierendes Screening</b> der wichtigsten Entwicklungsbereiche darstellt.</p>		<p><b>Altersbereich/ Adressaten</b></p>	
<p>Die Durchführung dauert erfahrungsgemäß <b>max. 30 Minuten</b>.</p>		<p><b>Durchführungsdauer</b></p>	
<p>Die zugehörigen acht Untertests werden im beiliegenden Instruktionshft beschrieben und sind nacheinander durchzuführen. Es sind jeweils das benötigte Material, die Art der Durchführung, Arbeitsanweisungen, Beurteilungshinweise und Orientierungswerte zur Einschätzung des Ergebnisses angegeben. Leistungen werden je nach Punktwert den Kategorien „auffällig“, „grenzwertig“ oder „unauffällig“ zugeordnet.</p>		<p><b>Testaufbau</b></p>	
<p>Das S-ENS umfasst die Entwicklungsbereiche Körperkoordination, Visuomotorik, visuelle Wahrnehmung und Informationsverarbeitung, Sprachkompetenz und auditive Informationsverarbeitung sowie Artikulation.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ <b>Körperkoordination</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Seitliches beidbeiniges Hin- und Herspringen (<b>Matte, Kurzzeitmesser → nicht enthalten</b>)</li> </ul> </li> <li>➤ <b>Visuomotorik</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gestalt-Rekonstruktion (<b>Testbogen „Drache“, Schablone</b>)</li> <li>- Gestalt-Reproduktion (<b>Vorlagebogen „Tisch“, „Kreuz“, „Baum“, freie Blätter, Bleistift</b>)</li> </ul> </li> <li>➤ <b>Visuelle Wahrnehmung und Informationsverarbeitung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Auswahl einer Ergänzungsfigur nach bestimmten Regeln (<b>Aufgabenheft</b>)</li> <li>- Erkennen identischer figuraler Vorgaben</li> </ul> </li> <li>➤ <b>Sprachkompetenz und auditive Informationsverarbeitung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Pseudowörter nachsprechen</li> <li>- Wörter ergänzen</li> <li>- Sätze nachsprechen</li> </ul> </li> <li>➤ <b>Artikulation</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lautprüfung mittels Sprachtafel, im Rahmen der Durchführung der Sprachprüfung oder anhand der Spontansprache (<b>Sprachtafel mit Laut-Bildern zu den häufigsten Artikulationsstörungen</b>)</li> </ul> </li> </ul>		<p><b>Überprüfungsbereiche</b></p> <p><b>Aufgaben</b></p> <p><b>Material</b></p>	

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
	<p>Die Auswertung auf dem Auswertungsbogen erfolgt mit Hilfe der Rubrik <b>Beurteilung</b>. Für jeden Entwicklungsbereich ist dort angegeben, in welcher Art und Weise die jeweiligen Punktwerte vergeben werden. Unter dem Punkt <b>Orientierungswerte</b> gibt es Hinweise zur Beurteilung des Ergebnisses. Die Einteilung in „auffällig“, „grenzwertig“ oder „unauffällig“ kann unmittelbar vorgenommen werden.</p> <p>Leistungen von <math>PR \leq 15</math> gelten dabei als auffällig, Leistungen von <math>15 &lt; PR \leq 25</math> gelten als grenzwertig. Die Orientierungswerte sind in Tabellen zur Prozentrangnormierung unabhängig von Geschlecht und Alter dargestellt, da mit dem Screening nur allgemein Entwicklungsauffälligkeiten bezüglich der Einschulung festgestellt werden sollen. Kinder mit auffälligem oder grenzwertigem Ergebnis sollten unbedingt einer weiterführenden Diagnostik unterzogen werden, um den Screeningbefund zu bestätigen.</p>		<b>Auswertung</b>
	<p>Das S-ENS ermittelt deutliche Hinweise auf entsprechende Auffälligkeiten, die zur Einleitung von weitergehender Diagnostik und daraus folgenden Fördermaßnahmen oder Therapien führen können. Es findet keine direkte Ableitung von möglichen Fördermaßnahmen statt.</p>		<b>Förderplanung</b>
	<p>Das S-ENS, als Screening von <b>allgemeinen</b> und <b>umschriebenen Entwicklungsstörungen</b>, erlaubt zwar nicht die Diagnose einer Entwicklungsstörung im Sinne der internationalen Klassifikationssysteme, orientiert sich jedoch an deren Entwicklungsbereichen.</p> <p>Im ICD-10 werden unter den umschriebenen Entwicklungsstörungen (F80-F83) „Einschränkungen oder Verzögerungen in der Entwicklung von Funktionen zusammengefasst, die eng mit der biologischen Reifung des Zentralnervensystems verknüpft sind und ausnahmslos in der Kindheit beginnen und einen stetigen Verlauf haben.“ (Manual, S. 5) Es zählen dazu vor allem die Bereiche Sprache und Sprechen, visuell-räumliche Fertigkeiten und motorische Koordination. Als umschrieben werden die Entwicklungsstörungen dann bezeichnet, wenn sie nicht im Rahmen einer generellen Intelligenzminderung, einer Sinnesschädigung, einer neurologischen Erkrankung oder einer Deprivation zu erklären sind (vgl. ebd.). Allgemeine Entwicklungsstörungen treten auch im Zusammenhang mit einer Intelligenzminderung auf.</p> <p>Beide Arten der Entwicklungsstörung können laut Studienergebnissen den weiteren schulischen Werdegang erheblich beeinflussen.</p>		<b>Theoretischer Hintergrund</b>
	<p>Das S-ENS kann ein hilfreiches Instrument sein zu einer ersten schnellen Einschätzung der wichtigsten Entwicklungsbereiche im Rahmen der Einschulung. Insbesondere bei Kindern, die eine längere Überprüfung nicht tolerieren, zeigt es erste Ansatzpunkte im Hinblick auf mögliche Förderbedarfe. Es ermittelt keine Intelligenzwerte. Auf schulisch relevante Fähigkeiten und Fertigkeiten wie die sozial-emotionale Kompetenz, die Arbeitshaltung und Motivation sind nur indirekt Hinweise ableitbar.</p>		<b>Fazit</b>
<p> <b>Kathrin Kleeberger, StRin FöS – Vera Kobler, StRin FöS, Beratungslehrkraft - Karin Schmal, StRin FöS</b></p>			

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
<p><b>FiPS-V</b>  <b>Fähigkeiten im Puzzle-Spiel erfassen Vorläufer</b>            von Elke Winkelmann            Verlag: Eigenverlag Elke Winkelmann, 5. Überarbeitete Auflage 9/2019</p>			
<p>Die FiPS-V ist ein informelles Verfahren zur <b>Erfassung der Vorläuferfähigkeiten im Jahr vor der Einschulung</b>.            Das Verfahren ist konzipiert für Kinder vom 5. bis 6. Lebensjahr mit <b>Deutsch</b> als <b>Erst- oder Zweitsprache</b>.            Für Kinder mit Entwicklungsverzögerungen und kognitiven Beeinträchtigungen kann es bis zum 7. Lebensjahr verwendet werden.</p>			<p><b>Altersbereich/ Adressaten</b></p>
<p>Die Durchführung dauert <b>45 bis 60 Minuten</b>. Die Überprüfung kann bei geringer Konzentrationsfähigkeit auf zwei Termine aufgeteilt werden.</p>			<p><b>Durchführungsdauer</b></p>
<p>Es werden nacheinander <b>neun Puzzleteile</b> präsentiert, die lebensnahe Alltags- und Spielsituationen zeigen. So werden die Vorläuferfähigkeiten innerhalb einer sinnstiftenden <b>Rahmengeschichte</b> abgearbeitet.</p>			<p><b>Testaufbau</b></p>
<p>Es werden alle für den <b>Schriftspracherwerb- und Zählerwerb</b> relevanten Vorläuferfähigkeiten sowie die <b>Sensomotorik</b> als Basisfähigkeit überprüft:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ <b>Menge-Zahl-Kompetenzen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Synchrones Zählen</li> <li>- 1:1 Zuordnung, Mengenvergleich (<b>Muggelsteine</b>)</li> <li>- Mengen-Zahl-Zuordnung</li> <li>- Geometrische Grundformen (<b>evtl. Arbeitshilfe geom. Grundformen</b>)</li> <li>- Simultanerfassung (<b>Lupe, Käferbilder</b>)</li> </ul> </li> <li>➤ <b>Phonologische Informationsverarbeitung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Phonologische Bewusstheit im weiteren Sinn: Silben segmentieren</li> <li>- Phonologische Bewusstheit im engeren Sinn: Anlauterkennung / Lautdiskrimination</li> <li>- Auditive Speicherung Zahlen / Pseudowörter</li> </ul> </li> <li>➤ <b>Visuelle Verarbeitung (<b>Tierblatt</b>)</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Visuelle Differenzierung</li> <li>- Visuomotorik: Formen kopieren (<b>Lese-Schreib-Blatt</b>)</li> <li>- Figur-Grund-Erfassung: geometrische Grundformen</li> </ul> </li> <li>➤ <b>Sensomotorik</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gesamtkörperkoordination</li> <li>- Statisches und dynamisches Gleichgewicht</li> <li>- Körperbild: Selbstbildnis</li> </ul> </li> <li>➤ <b>Literacy / Schreibmotorik</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Symbolverständnis (<b>evtl. Lupe</b>)</li> <li>- Fingeroppositionen / gegenläufige Bewegungen</li> <li>- Schreibmotorik: Namen schreiben (<b>Stift, Lese-Schreib-Blatt</b>)</li> </ul> </li> <li>➤ <b>Sprachverständnis</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Grammatikverständnis: Sätze nachsprechen</li> <li>- Wortverständnis: Präpositionen</li> <li>- Satzverständnis: aufräumen</li> <li>- Monitoring des Sprachverstehens</li> </ul> </li> </ul>			<p><b>Überprüfungsbereiche</b></p> <p><b>Aufgaben</b></p> <p><b>Material</b></p>

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
<p>Die Auswertung erfolgt in einem <b>Dreischritt</b> von:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ <b>Analyse</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Qualitative Profilauswertung als <b>Stärke-Schwäche-Profil</b> (vgl. Abb.1) <b>oder</b> mit Hilfe von <b>Mindmaps</b> zum Ankreuzen und Ausfüllen</li> </ul> </li> <li>➤ <b>Vergleich</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vergleich mit <b>Meilen- und Grenzsteinen der Entwicklung</b> (vgl. Abb.2) zu den jeweiligen Vorläuferfähigkeiten, der zeigt, ob eine <b>altersgerechte Entwicklung</b> (Altersbereich 4 – 7 Jahre) vorliegt</li> </ul> </li> <li>➤ <b>Bewertung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- in Bezug zur Vorgeschichte</li> <li>- im Hinblick auf die Dringlichkeit des Förderbedarfs</li> <li>- in Bezug auf das weitere Vorgehen (runder Tisch, Fördermaßnahmen, Weitergabe an die Schule mit Einverständnis der Eltern, etc.)</li> </ul> </li> </ul>			<b>Auswertung</b>
<p><b>Kriterien für die Förderplanung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- genaue Beschreibung des aktuellen Entwicklungsstandes</li> <li>- Ressourcen- und Kompetenzorientierung</li> <li>- konkrete Förderziele und –maßnahmen (kurz- und langfristig)</li> <li>- Dokumentation der Förderung (z. B. Fördertagebuch)</li> <li>- Evaluation anhand des Förderplans</li> </ul> <p>➔ Vorlagen „Protokoll zum Förderplan“ und „Beobachtungen zur Schulbereitschaft“</p> <p><b>Hinweise zur Förderung und zur Differentialdiagnostik</b> gliedern sich im Manual nach den jeweiligen Vorläuferfähigkeiten in:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lernaufgaben des Kindes</li> <li>- Methodische Hinweise</li> <li>- Fördermaterial</li> <li>- weitere Diagnostik</li> </ul> <p>Eine <b>Kooperation</b> Familie-Kindergarten-Schule ist sinnvoll und anzuregen.</p>			<b>Förderplanung</b>
<p><b>Hasselhorn 2015:</b> Als <b>Vorläuferfähigkeiten</b> werden in der Regel diejenigen Fertigkeiten bezeichnet, die für den <b>Erwerb der wichtigsten Kulturtechniken</b> des Lesens, Schreibens und Rechnens von großer Bedeutung sind.</p> <p>Dazu gehören:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- allgemein sprachliche Kompetenzen</li> <li>- phonologische Informationsverarbeitung</li> <li>- frühe mathematische Kompetenzen</li> <li>- motorische Kompetenzen</li> </ul> <p><b>Faust 2013:</b> Aktuelle Längsschnittstudien zeigen, dass die Leistungsdifferenzen am Ende der Grundschulzeit stärker durch die jeweiligen Ausgangsleistungen als durch den Lernzuwachs bestimmt sind.</p> <p>➔ <b>Vorläuferfertigkeiten</b> haben demnach eine wichtige <b>Schlüsselfunktion</b> für den <b>Lernerfolg in der Grundschule</b></p>			<b>Theoretischer Hintergrund</b>
<p>Das Verfahren bietet einen umfassenden Überblick über schulische Vorläuferfähigkeiten und ist dazu zeitökonomisch, lebensnah und anschaulich.</p>			<b>Fazit</b>
<p>✍ <i>Kathrin Kleeberger, StRin FöS – Vera Kobler, StRin FöS, Beratungslehrkraft - Karin Schmal, StRin FöS</i></p>			




Abbildung 1: Winkelmann 2019, S.89

<b>FIPS-V Profilauswertung</b>		geboren am	Datum
Nachname			
Vorname	Frühgeburt?		Dauer der Überprüfung
Bemerkungen zur Überprüfungssituation: Wie geht das Kind an die Aufgaben heran? Konzentration?			
<b>Menge-Zahl-Kompetenzen</b>			
2.1.	synchrones Zählen	1	2 3 4 5
2.2.*	geometrische Grundformen	1	2 3
3.1.*	1:1 Zuordnung/Mengenvergleich/Invarianz	1	2 3 4 5
3.2.	Menge-Zahl-Zuordnung	1	2 3 4 5
5.1.	Simultaneinfassung	1	2 3 4 5
Beobachtungen:.....			
<b>Phonologische Informationsverarbeitung</b>			
4.2.a	phB im engeren Sinn: Anlauterkennung	1	2 3 4 5
4.2.b	phB im engeren Sinn: Lautdiskrimination	1	2 3 4 5
6.1.	auditive Speicherung Zahlen	1	2 3 4 5
6.2.	auditive Speicherung Pseudowörter	1	2 3 4 5
7.1.	phB im weiteren Sinn: Silben segmentieren 1	1	2 3 4 5
7.2.	phB im weiteren Sinn: Silben segmentieren 2	1	2 3 4 5
Beobachtungen:.....			
<b>Visuelle Verarbeitung</b>			
2.2.*	Form-Konstanz	1	2
8.1.	Visuelle Differenzierung 1	1	2 3 4 5
8.2.	Visuelle Differenzierung 2	1	2 3 4 5
9.5.	Formen kopieren/Labyrinth 1	1	2 3 4 5
9.6.	Formen kopieren/Labyrinth 2	1	2 3 4 5
Beobachtungen:.....			
<b>Sensomotorik</b>			
8.4.	Gesamtkörperkoordination	1	2 3 4 5
8.5.	statisches Gleichgewicht	1	2 3 4 5
8.6.	dynamisches Gleichgewicht	1	2 3 4 5
9.4.*	Körperbild: Selbstbildnis	1	2 3 4 5
Beobachtungen:.....			
<b>Literacy/Schreibmotorik</b>			
9.1.	Symbolverständnis	1	2 3 4 5
9.2.*	Schreibmotorik: Namen schreiben	1	2 3 4 5
9.3.*	Fingeroppositionen/gegenläufige Bewegung	1	2 3 4 5
Beobachtungen Schreibmotorik			
<b>Sprachverständnis</b>			
4.1.*	Grammatikverständnis: Sätze nachsprechen	1	2 3 4 5
8.3.*	Wortverständnis: Präpositionen (Beweg. umsetzen)	1	2 3 4 5
10.1.	Satzverständnis: aufräumen	1	2 3 4 5
Monitoring des Sprachverstehens			

Abbildung 2: Winkelmann 2019, S.91

	Zahlerwerb	Phonologische V. Literacy	Visuelle Verarbeitung/ Kognition	Sensomotorik	Schreibmotorik	Sprachverständnis
<b>4-5 J.</b>	1:1 Zuordnung möglich (Q/P)	- 3 Items (Zahlen, Silben, Wörter) (L)  - z.T. Kritzelstufe u. Als-ob-Lesen (Füßchen)	<b>Hinweis auf Wahrnehmungsstörung, „wenn Kind bis zum 5. Lebensjahr noch alle Dinge auf dem Blatt verteilt oder sogar gedreht/ gekippt malt,“ (P/K2)</b>	- bewegt sich mühelos um Hindernisse herum, stößt nicht an oder mit anderen Kindern zusammen  - 5 sec auf 1 Bein stehen (R)	Kann Viereck malen (R) <b>4-4,5:</b> Malen erster Schrägen 3-Punkt Griff beherrscht <b>4,5-5:</b> Schrägen werden sicherer Handdominanz sollte sich festlegen P/K; B.; Fb	- Wortreihenfolgestrategie - MSV: nonverbale Zeichen u. allgemeines Nachfragen Hä? (HSS) - Sätze mit 4 relevanten Informationen werden korrekt verstanden (HSS)
<b>U 9</b>			Kennt Grundfarben u. Oberbegriffe (Mst)	Treppen werden beim Hoch- und Herabsteigen mit Beinwechsel sicher und freihändig bewältigt (Mst)	Einzelne Buchstaben, Zahlen, Namen mit großen Buchstaben geschrieben (seitenverkehrt erlaubt, Mst)	
<b>5-6 J.</b>	- mehr-weniger - Zahlenbegriff von 5-6 - kann Zahlwortreihe bis 10 auf-sagen (B) - kann synchron zählen	- Silben segmentieren - Identifizieren eines silbenwertigen Anlautes: Hörst du ein /u/ in U-Boot (S, J) - Silben- und Phonemsynthese (L, Kg.)		Auf Zehenspitzen 8-10 Schritte Kann gut koordiniert rennen, spontan die Richtig wechseln, das Tempo variieren, Bewegungsfluss stoppen (PK2)	<b>5-5,5</b> kann 1 Dreieck nach Vorlage abmalen <b>5,0-5,5:</b> kann Namen in Druckbuchstaben schreiben <b>5,5-6:</b> malt fortlaufende Muster wie Schleifen und Wellen (P/K)	- größtenteils grammatische Strategie - Verstehen von Sätzen mit Verneinung u. Vorzeitigkeit - MSV: spezifisches Nachfragen möglich (HSS)
<b>72. Monat</b>	Kreis, Dreieck, Quadrat werden benannt (Mst)		- Kreis, Dreieck, Quadrat erkannt und benannt - Spielt mit Lego konstruktiv+nach Vorlage (Mst)	- Sicheres Stehen auf linkem oder rechten Bein, 10 sec - Flüssiges Hüpfen auf dem rechten/linken Bein 8-10 mal (Mst)	Gegenstände wie Haus, Männchen, Autos können erkennbar gemalt werden (Mst)	
<b>1. Sj.</b>	Kompetenzebene 2 und 3 im Zahlenraum bis mindestens 20 komplett entwickelt (K.)	- 4-5 Items - Komplett Lautanalyse/-synthese Manipulieren v. Phonemen, Positionsbestimmung von Lauten (L., KG)	* Meilensteine in grau; Grenzsteine in rot			
<b>Quellen:</b> B.= Barth; Fb= Fragebogen für Eltern zu Meilensteinen; HSS=Huber/Schönauer-Schneider; J= Jahn; Kg= Kannengieser; K= Kaufmann; L=Lauer; Mst= Meilensteine der Entwicklung; PK= Pauli/Kisch; Handgeschicklichkeit; PK2: Was ist los mit meinem Kind; R= Rosenkötter; Q-P: Quaiser-Pohl in: Hellmich/Köster; MSV: Monitoring des Sprachverstehens						

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
<p><b>FiPS-S</b>  <b>Fähigkeiten im Puzzle-Spiel erfassen - Sprache</b>            von Elke Winkelmann            Verlag: Eigenverlag Elke Winkelmann, 5. Auflage 9/2019</p>			
<p>Die FiPS-S ist ein informelles Verfahren zur <b>Sprachstandserfassung</b>. Das Verfahren ist konzipiert für Kinder von 4 bis 5 Jahren mit <b>Deutsch als Erstsprache</b>, für Kinder von 4 bis 6 Jahren mit <b>Deutsch als Zweitsprache</b> und für Kinder von 4 bis 10 Jahren mit <b>Entwicklungsverzögerungen</b> und <b>kognitiven Beeinträchtigungen</b>.</p>			<p><b>Altersbereich/ Adressaten</b></p>
<p>Die Durchführung dauert laut Manual 10 bis 15 Minuten.</p>			<p><b>Durchführungsdauer</b></p>
<p>Es werden nacheinander <b>neun Puzzleteile</b> präsentiert, die auf die kindliche Erfahrungswelt bezogen sind. So werden die sprachlichen Fähigkeiten innerhalb einer sinnstiftenden <b>Rahmengeschichte</b> abgearbeitet.</p>			<p><b>Testaufbau</b></p>
<p>Es werden produktive und in geringem Maße auch rezeptive Fertigkeiten auf den verschiedenen Sprachebenen überprüft:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ <b>Sprachverständnis</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Wort- und Satzverständnis: einfache Präpositionen und einfache Sätze</li> </ul> </li> <li>➤ <b>Artikulation</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- gesamtes Lautinventar</li> <li>- Mundmotorik: Zungenbewegung nachahmen</li> </ul> </li> <li>➤ <b>Wortschatz</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Farben</li> <li>- Adjektive z. B. Gegenteilpaare</li> <li>- Präpositionen</li> <li>- Begriffsdifferenzierung z. B. gestreift</li> </ul> </li> <li>➤ <b>Morpho-Syntax</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Pluralmarkierung: Ente - Enten</li> <li>- Kasusmarkierungen: Akkusativ und Dativ</li> <li>- Markierung Numerus: <b>Liest</b> du auch gerne? – Ich lese.</li> <li>- Kongruenz</li> </ul> </li> <li>➤ <b>Syntax</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Hauptsätze mit aufsteigendem Schwierigkeitsgrad</li> <li>- Nebensätze</li> <li>- Fragen</li> </ul> </li> <li>➤ <b>Kommunikative Kompetenz</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- von etwas Bekanntem erzählen</li> <li>- Gesichtsausdrücke beschreiben</li> <li>- Lösungen verbalisieren</li> <li>- Spielregeln erklären</li> </ul> </li> <li>➤ <b>Vorläuferfertigkeiten</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- auditive Merkfähigkeit: sich einen kleinen Liedtext merken</li> <li>- Silben segmentieren: Namen klatschen (1-3 Silber) synchron zählen</li> </ul> </li> </ul>			<p><b>Überprüfungsbereiche</b>  <b>Aufgaben</b></p>

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
<p>Die Auswertung erfolgt in einem <b>Dreischritt</b> von:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>➤ <b>Analyse</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Qualitative Profilauswertung als <b>Stärke-Schwäche-Profil</b> (vgl. Abb.1)</li> <li>- <b>oder</b> mit Hilfe von <b>Mindmaps</b> zum Ankreuzen und Ausfüllen</li> </ul> </li> <li>➤ <b>Vergleich</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Vergleich mit <b>Meilen- und Grenzsteinen</b> der Sprachentwicklung (vgl. Abb.2): Einordnung, ob eine altersgerechte Entwicklung vorliegt und/oder bei der Bestimmung sprachlicher Förderziele</li> </ul> </li> <li>➤ <b>Bewertung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Gewichtung zu fördernder Bereiche, Rangfolge orientiert sich an den individuellen Stärken des Kindes in Bezug auf das weitere Vorgehen (weitere Fördermaßnahmen, Differentialdiagnostik, etc.)</li> </ul> </li> </ul>			<b>Auswertung</b>
<p><b>Kriterien für die Förderplanung:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- genaue Anamnese durch Gespräche mit Eltern und Erzieherinnen</li> <li>- Ressourcen- und Kompetenzorientierung</li> <li>- konkrete Förderziele und –maßnahmen (kurz- und langfristig)</li> <li>- Dokumentation der Förderung (z. B. Fördertagebuch)</li> <li>- Evaluation anhand des Förderplans</li> </ul> <p>➔ FiPS-S Protokoll als Grundlage für die Gestaltung eines individuellen Förderplanes</p> <p><b>Hinweise zur Förderung und zur Differentialdiagnostik</b> gliedern sich im Manual nach den jeweiligen Überprüfungsbereichen Eine kooperative Förderung in der Kindertageseinrichtung sowie im häuslichen Bereich ist sinnvoll.</p>			<b>Förderplanung</b>
<p>In der Sprachwissenschaft unterscheidet man verschiedene Ebenen oder Teilbereiche der Sprache (Kany/Schöler 2010; Kannengieser 2012):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Phonetik und Phonologie (Lautbildung und –verwendung)</li> <li>- Semantik (Wortbedeutung)</li> <li>- Lexik (Wortschatz)</li> <li>- Morphologie (Wortbildung)</li> <li>- Syntax (Satzbildung)</li> <li>- Pragmatik (Sprechhandlung; Sprachgebrauch)</li> </ul> <p>Kinder benötigen, um Sprache zu erwerben und kompetent anwenden zu können, viele Teilkompetenzen aus den obengenannten Sprachebenen, die im Laufe der Sprachentwicklung erworben und automatisiert werden müssen.</p>			<b>Theoretischer Hintergrund</b>
<p>Das FiPS-S erfordert eine gewisse Durchführungsroutine, um die gewünschten Zielstrukturen beim Kind zu evozieren. Sowohl für die Durchführung als auch die Auswertung ist es hilfreich, eine Aufzeichnung der Testsituation vorzunehmen. Besonders hervorzuheben ist die Einbettung in sprachentwicklungstheoretische Zusammenhänge.</p>			<b>Fazit</b>
<p>✍ <i>Kathrin Kleeberger, StRin FöS – Vera Kobler, StRin FöS, Beratungslehrkraft - Karin Schmal, StRin FöS</i></p>			



Abbildung 1: Winkelmann 2019, 59


FIPS-S Profilauswertung		geboren am		Datum
Nachname	Vorname	Muttersprache	Frühgeburt?	Dauer der Überprüfung
FIPS-S Profilauswertung		Familien-sprache		Dauer Kontakt Zweitsprache?
<b>1. Sprachverständnis</b>				
1.1.1. Wortverständnis				1 2
1.2. Satzverständnis				1 2 3
1.3. Monitoring des Sprachverstehens				1 2 3
<b>2. Artikulation</b>				
2.1. Phonetik				1 2 3
2.2. Phonologie				1 2 3
2.3. Gesamtmotorik				1 2 3
2.4. Mundmotorik				1 2 3
2.5. Stimme				1 2 3
<b>3. Semantik/Lexik (Wortbedeutung/Wortschatz)</b>				
3.1. Substantive/Oberbegriffe				1 2 3
3.2. Begriffsdifferenzierung Verben				1 2 3
3.3. Begriffsdifferenzierung Adjektive				1 2 3
3.4. Wortabruf				1 2 3
<b>4. Syntax</b>				
4.1. Satzstruktur: 1-3 Wort-Satz, Mehrwort- und Nebensätze				1 2 3
4.2. Verbzweitstellung im Hauptsatz: V2				1 2 3
4.3. Verberststellung im Fragesatz: V1				1 2 3
4.4. Verbendstellung im Nebensatz: VE				1 2 3
4.5. Wortstellung im Satz bei Partikeln; Trennung von Verbteilen				1 2 3
<b>5. Morpho-Syntax</b>				
5.1. Markierung Numerus: Singular-Plural				1 2 3
5.2. Verflektion				1 2 3
5.3. Markierung Kasus: Dativ, Akkusativ				1 2 3
5.4. Markierung Genus: Artikel				1 2 3
5.5. Markierung Tempus: Präsens, Perfekt				1 2 3
5.6. Kongruenz: Subjekt-Verb, Adjektiv-Nomen				1 2 3
<b>6. kommunikative Kompetenz</b>				
6.1. Blickkontakt				1 2 3
6.2. Sprechfreude				1 2 3
6.3. Mimik/Gestik/Körpersprache				1 2 3
6.4. Interesse an Sprache; Bilderbüchern und Schrift				1 2 3
6.5. Sprechsituationen; Erzählen; Spielergebnisse erklären				1 2 3
6.6. Redefluss; Stottern/Poltern				1 2 3
6.7. sozio-emotionale Probleme; (selektiver) Mutismus				1 2 3
<b>Verfügenfertigkeiten</b>				
7.1. auditive Merkbarkeit; Liedtext merken				1 2 3
7.2. Silben segmentieren				1 2 3
7.3. synchron zählen				1 2 3

Abbildung 2: Winkelmann 2019, 65

	Sprachverständnis	Artikulation	Wortschatz	Syntax	Morpho-Syntax	Kommunikative K.
<b>2 Jahre</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wortverständnis für 200-400 Wörter</li> <li>- versteht einfache Aufforderungen: Hole den Ball!</li> <li><b>pragmatische Strategie:</b></li> <li>- Kind interpretiert Äußerungen durch das Ergänzen eigener Erfahrungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- /m/, /b/, /p/, /d/, /t/, /n/, /l/</li> <li>- Auslassung unbetonter Silben und Endkonsonanten</li> </ul> <p>mit 2,5 J. sollte die Ersetzung von /r/ durch /h/ u. die Tilgung von Endkonsonanten überwunden sein</p>	<p><b>Wortschatzexplosion:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- 200 Wörter:</li> <li>• Funktionswörter</li> <li>• Substantive</li> <li>• erste Verben</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>- sich beim Namen nennen</li> <li>- 1. Fragealter: „Is das?“</li> </ul> <p>Wortschatzspurt findet nicht aller-spätestens bis 2,0 statt</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 2- Wort- Äußerungen: „Ball haben“ mit Verb am Satzende</li> <li>- noch Auslassungen von Satz-teilen möglich</li> <li>- Negationswörter: „nicht haben“</li> <li>- Präfixverben stehen ungetrennt in Endstellung</li> <li>- variable Mehrwortsätze z.T. aber auch schon Verbzweitstellung bei Modalverben</li> <li>- Formen von sein, Vollverben mit der Endung -t</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verben stehen meist im Infinitiv oder Stammform</li> <li>- Vereinzelt Aufstufen von Pluralformen</li> <li>- Markierung:</li> <li>3. Person Singular: -t</li> <li>1. P. Singular: -o</li> <li>- Nominativ als Grundform</li> <li>- Präsens</li> <li>- Übergeneralisierung von Partizipien</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kind erwirbt vollständige Gesprächssequenz</li> <li>- ab 30 M.:</li> <li>- Verfügen über die Konversationsregel des Sprecherwechsels</li> <li>- Kind lässt sich beim Sprechen schon unterbrechen</li> </ul>
<b>3 Jahre</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wortverständnis für ca. 2000 Wörter</li> <li>- versteht 2-fach Aufträge und einfache Präpositionen</li> <li>- W-Fragen: Wo, Warum?</li> <li>- kann Grundfarben zuordnen</li> <li><b>Wortreihenfolgestrategie:</b></li> <li>- Kind interpretiert alle Sätze nach der Satzstellung Subjekt-Prädikat-Objekt, Akteur zuerst</li> </ul> <p>Verwenden von Pars-par-tout-Wörtern z.B. Ding</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- spricht alle Laute außer /s/, /sch/, /ch/</li> <li>- erste Konsonanten-Verbindungen /b/, /m/</li> <li>- Vereinfachung von Konsonantenverbindungen möglich</li> <li>- Lautersetzungen von /sch/, /ch/ möglich/</li> </ul> <p>mit 3,5 Jahren sind Probleme bei /t/, /d/, /n/ u. häufige Lautersetzungen am Wortanfang nicht mehr altersgerecht</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- ca. 500-1000 Wörter</li> <li>- Modalverben, Adjektive, Adverbien, Artikel</li> <li>- erste Präpositionen: in, auf, unter</li> <li>- Personalpronomen: ich, du, mein</li> <li>- benennt Grundfarben</li> </ul> <p>produktiver Wortschatz unter 100 Wörtern; einseitige Komposition des Lexikons (nur Nomen)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- korrekte Verbzweitstellung V2</li> <li>- Verbtrennung von ungebeugten Verben</li> <li>- Nebensatzbildung mit einfachen Konjunktionen: und, weil; mit Verbendstellung VE</li> <li>- Fragesätze mit Inversion: Kommst du? mit Verberststellung V1</li> <li>- mehrteilige Fragesätze: wo fährt das Auto?</li> <li>- 2. Fragealter: Fragen mit wer, was, wo, warum?</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- 2. Person Singular: -st</li> <li>- Subjekt-Verb-Kongruenz gelingt zu über 90 %</li> <li>- z.T. Akkusativmarkierungen</li> <li>- z.T.: Auslassung des Artikels, Übergeneralisierung des Nominativ</li> <li>- Partizipbildung: -en, -t</li> <li>- Präferenz von „haben“ Perfekt</li> <li>- Imperfekt von „sein“</li> <li>- Pluralbildung von Nomen, noch mit Übergeneralisierungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Konventionen (Anrede) werden berücksichtigt</li> <li>- einfache Erzählungen</li> <li>- zentrales Thema u. einzelne Geschichten-erzählbar, noch ohne klare Weiterentwicklung</li> </ul> <p>mit 3 Jahren werden noch keine Fragen gestellt</p>

Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
	<p><b>LRS-Screening</b>  <b>Laute, Reime, Sprache – Würzburger Screening zur Früherkennung von Lese-Rechtschreibschwierigkeiten</b></p> <p>1. Auflage Hogrefe 2019  von D. Endlich, P. Küspert, W. Lenhard, P. Marx und W. Schneider</p>		
<p>Das LRS-Screening ermöglicht <b>im letzten Jahr vor der Einschulung</b> eine Einschätzung des Risikos späterer Lese-Rechtschreibschwierigkeiten. Es eignet sich zum Einsatz für die <b>Schuleingangsdiagnostik</b> und die Frühförderung in Kindergarten, SVE und Beratungsstellen.</p> <p>Die Durchführung des Tests erfolgt standardisiert im <b>Einzelsetting</b>. Die Bearbeitungsdauer beträgt <b>ca. 25 Minuten</b>.</p> <p><b>Manual, 3 Vorlagenmappen, Spielsteine</b>  <b>Protokoll- und Auswertungsbögen</b></p> <p>Es liegen <b>Normen</b> (Prozentrangwerte und T-Werte zu zwei Testzeitpunkten (10-11 Monate und 4-5 Monate vor Einschulung) für die einzelnen Skalen als auch für die übergeordneten Gesamtskalen und den Testgesamtwert vor. Die Stichprobe umfasste 330 Kinder aus drei Bundesländern. Zusätzlich können drei <b>Risikowerte</b> berechnet werden (LESEN-Risiko, SCHREIBEN-Risiko, LRS-Risiko), aus denen abgeleitet werden kann, ob Förderbedarf besteht.</p> <p>Das LRS-Screening erfasst verschiedene Teilkompetenzen, die einerseits prognostisch relevant für basale schriftsprachliche Fähigkeiten zu Beginn der Grundschule sind (Leseflüssigkeit; Rechtschreibkompetenzen) und andererseits in Zusammenhang mit hierarchiehöheren Prozessen des Leseverständnisses stehen. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Identifikation von Entwicklungsrückständen im Bereich der Vorläuferfertigkeiten des späteren Schriftspracherwerbs. Mithilfe des LRS-Screenings ist einerseits die Früherkennung von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten möglich, andererseits erlaubt ein Vergleich der individuellen Leistungen auf Skalenebene detaillierte Aussagen über Schwächen in den verschiedenen Inhaltsbereichen (Skalen).</p>		<p><b>Alters- und Einsatzbereich</b></p> <p><b>Durchführungsdauer</b></p> <p><b>Testmaterial</b></p> <p><b>Normen</b></p> <p><b>Grundkonzept</b></p>	



Thema	Aktuell	Diagnostik	Inklusion
<p><b>Kommentar:</b></p> <p>Das LRS-Screening wurde von den Autoren des Förderprogramms „Hören, Lauschen, Lernen“ (7. komplett überarbeitete Auflage 2018) entwickelt. Es hat die gleiche Zielsetzung wie das bekannte, seit 2002 in 2. Auflage erschienenen Bielefelder Screening (BISC). Aufgrund der aktuellen Normen kann es dieses Verfahren ersetzen.</p> <p>Falls ausschließlich ein erhöhtes Risiko zur Entwicklung einer Lernschwierigkeit im Lesen und/oder Rechtschreiben ermittelt werden soll, könnte es - nach Aussagen der Autoren - ausreichend sein, nur die Aufgaben aus dem Inhaltsbereich <i>Frühe schriftsprachliche Fähigkeiten</i> durchzuführen. Dadurch würde die Bearbeitungsdauer spürbar reduziert werden.</p> <p>Empfohlen wird jedoch die Durchführung des gesamten Tests, da damit eine umfassendere und weitreichendere Einschätzung – auch der bei fortschreitender Beschulung immer bedeutsamer werdender <i>linguistischen Kompetenzen</i> – möglich wird. Die Auswertung der Normwerte auf Skalenebene ermöglicht Aussagen über Schwächen in konkreten Inhaltsbereichen.</p> <p><b>Das LRS-Screening kann als ebenbürtige Nachfolger des nicht mehr aktuellen Bielefelder Screenings (BISC) angewendet werden.</b></p>		<p><b>Fazit</b></p>	
<p> Sibylle Sporkert, BerRin, Schulpsychologin</p>			

**Verantwortlich für Text und Inhalt**

Regierung von Niederbayern  
**Sachgebiet 41 Förderschulen**  
Gestütstraße 10, Landshut

Susanne Zeller-Fries, RSchRin

An der Ausgabe von **Beratung Aktuell 17** wirkten mit (*Redaktionsteam*)

Gerda Bauer, StRin FöS SFZ Landshut-Land  
**Marion Büchner, SKRin** SFZ Deggendorf  
Antonia Elter, BerRin SFZ Eggenfelden  
Ulrike Haarländer, StRin FöS Institut für Hören und Sprache, Straubing  
Kathrin Kleeberger, StRin FöS SFZ Dingolfing  
Vera Kobler, StRin FöS SFZ Grafenau  
Elisabeth Lang, StRin FöS Schule für Kranke Landshut  
Petra Mandel, StRin FöS Pestalozzi-Schule Landshut (FZ gE)  
Frank Meinitz, StR FöS Pestalozzi-Schule Landshut (FZ gE)  
Kathrin Oßwald, StRin FöS Papst-Benedikt-Schule Straubing (FZ kmE)  
**Hanne Reiter, SKRin** SFZ Landshut-Land  
Karin Schmal, StRin FöS SFZ Mallersdorf  
**Sibylle Sporkert, BerRin** SFZ Regen  
**Thomas Stadler, SKR** BSF Plattling  
Martina Weber, StRin FöS SFZ Bogen  
Marion Wuggazer, StRin FöS SFZ Pocking

**Bildmaterial**

Susanne Prinz-Fuest, SRin Titelblatt



## 17 Ausgaben Beratung AKTUELL – eine Übersicht

In der folgenden Tabelle finden sich Stichwörter aus den Heften 1-17 mit den jeweiligen Fundstellen. Zu vielen Themen gibt es bereits mehrere Fundstellen, der Beisatz „aktuell“ bestimmte in den letzten Jahren weiter die Arbeit des Teams. Bei Mehrfachnennungen sind daher wieder die **dick gedruckten**, die **zum Erscheinungsdatum der Ausgabe 17** jeweils **aktuellsten** und geltenden Ausführungen zu den jeweiligen Themen.

Bitte beachten Sie aber besonders bei rechtlichen Grundlagen, dass Überarbeitungen von Schulordnungen oder neue KMS schnell Änderungen in den Abläufen bzw. der Vorgehensweisen bedeuten können und ältere Ausgaben diesbezüglich nicht aktualisiert werden.

	Ausgabe	Seite
<b>A</b>		
• <b>Abschlüsse an Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung</b>	Heft 4	43 - 44
• <b>Abschlussmöglichkeiten an Mittelschulen</b>	Heft 7	37 - 39
• <b>AID 3 –</b> Adaptives Intelligenz-Diagnostikum	Heft 4	52 - 54
• <b>Allgemeine Bewertung anstelle von Noten bei sonderpädagogischem Förderbedarf</b>	Heft 5 Heft 8 <b>Heft 12</b>	6 56 <b>48</b>
• <b>AsA</b> - ein Alternatives schulisches Angebot	Heft 5	32 - 37
• <b>Aufgaben im MSD</b>		
• <b>Aufgabenprofil der teilabgeordneten Sonderschullehrkraft an allgemeinen Schulen mit dem Profil „Inklusion“</b>	Heft 7	14 -19
• <b>Aus der Praxis für die Praxis – Schlaglichter</b>		
➔ Förderplan, förderdiagnostischer Bericht, Notenbefreiung, lernzieldifferente Unterrichtung, Kooperationsklassen, Schulbegleitung, Zurückstellung vom Schulbesuch, Schuleinschreibung	Heft 8	
➔ Elternentscheidungsrecht, sonderpädagogischer Förderbedarf, Schriftwesen im MSD, Intelligenztest, Partnerklassen, Nachteilsausgleich, Notenschutz	Heft 9	35-39
➔ Beendigung der Notenbefreiung; Aktualisierung des Vorgehens bei einer Notenbefreiung	Heft 10	57-58
<b>B</b>		
• <b>BaySchO</b>		
➔ Belegstellen für Ersetzung der Noten	Heft 8	53-56
• <b>BASIS-MATH 2+-BASIS-MATH 6+</b>	Heft 16	27-28
• <b>Begabungsdagnostik - Übersicht</b>	Heft 1	18 - 21
• <b>Beratungsprotokolle/-gespräche</b>	Heft 2  Heft 4	9-10; 13-15 19; 31
• <b>Beratungslehrkräfte</b>	Heft 16	5 - 6
• <b>Beratungsstelle für Kinder mit besonderen Schwierigkeiten im Bereich Mathematik</b>	Heft 16	8
• <b>BiUSE (Beauftragte für inklusive Schulentwicklung)</b>	Heft 16	4
• <b>Berufseinstiegsbegleitung/iFD</b>	Heft 4	38 - 42
• <b>BUEVA-II</b> - Basisdiagnostik Umschriebener Entwicklungsstörungen im Vorschulalter – Version II	Heft 3	34 - 35

<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>BUEVA-III</b> – Basisdiagnostik Umschriebener Entwicklungsstörungen im Vorschulalter – Version III</li> </ul>	Heft 10	70 - 71
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Budgetstunden</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ an weiterführenden Schulen</li> <li>➔ für Schüler mit Förderbedarf kmE</li> </ul> </li> </ul>	Heft 4 Heft 13	8 27
<b>C</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>CFT 1R</b></li> </ul>	Heft 1	22 - 23
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>CHC-Modell in der Intelligenzdiagnostik</b> Einführung Schlussfolgerungen für die Schullaufbahnberatung Testinterpretation auf Subtestebene</li> </ul>	Heft 11 Heft 12 Heft 14	50 – 55 39 – 45 42 - 56
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Chronische Krankheiten</b> (Bezugsquellen für Infomaterial)</li> </ul>	Heft 14	25 - 27
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Classroom Management</b></li> </ul>	Heft 10	28-30
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Co-Teaching</b></li> </ul>	Heft 2 Heft 3 Heft 4 Heft 5 Heft 6 Heft 7	9-11 32 – 33 37 50 46 52
<b>D</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>DaZ oder Sonderpädagogischer Förderbedarf</b></li> </ul>	Heft 6	7
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Reihe DEMAT</b> (Deutscher Mathematiktest)</li> </ul>	Heft 16	29 - 30
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>DESK 3-6</b></li> </ul>	Heft 3	36 - 37
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>DRT 4 / DRT 5</b> Diagnostischer Rechtschreibtest</li> </ul>	Heft 11	56
<b>E</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Einschulungsbestimmungen</b></li> </ul>	Heft 3 Heft 10 Heft 13 <b>Heft 14</b>	19 – 28 56 46 <b>57 - 59</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>ELECOK</b> (Elektronische Hilfen und Computer für Körperbehinderte)</li> </ul>	Heft 16	7
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>ELFE II-</b> Ein Leseverständnistest für Erst- bis Siebtklässler</li> </ul>	Heft 10	68 - 69
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Epilepsie</b></li> </ul>	Heft 14	13 - 17
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>ERT</b> - Eggenberger Rechentest</li> </ul>	Heft 5 <b>Heft 16</b>	51 – 52 <b>31 - 32</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>ERT JE</b> Eggenberger Rechentest für Jugendliche und Erwachsene</li> </ul>	Heft 11	57
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Ergebnisoffene Beratung</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Formular FZGe</li> <li>➔ Formular für Schulamtsbereich</li> <li>➔ Übergang SVE in die Schule</li> </ul> </li> </ul>	Heft 3 Heft 4 Heft 7 Heft 13	9-15 31 20 – 21 49 - 52
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>ET 6-6-R</b> Entwicklungstest für Kinder von 6 Monaten bis 6 Jahren - Revision</li> </ul>	Heft 11	46 - 49

F		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>FAQ</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Förderplanung</li> <li>➔ Ergebnisoffene Beratung Lernzieldifferenter Unterricht</li> <li>➔ Lernzieldifferenzierter Unterricht, Konsequenzen</li> <li>➔ Notenbefreiung und Konsequenzen</li> <li>➔ Einsicht in Testunterlagen, förderdiagnostischer Bericht</li> <li>➔ Schulbegleitung, Inklusionsstatus, Förderplan,</li> <li>➔ Englisch bei sonderpädagogischem Förderbedarf, Schulbegleitung, Gültigkeit von Begabungsdiagnostik</li> <li>➔ Weitergabe des förderdiagnostischen Berichtes, freiwilliges Wiederholen bei lernzieldifferenter Unterrichtung, Schweigepflichtentbindung, MSD verschiedener Fachrichtungen, förderdiagnostischer Bericht in der msH</li> <li>➔ Wiederholung der 1.Jahrgangsstufe bei sonderpädagogischem Förderbedarf</li> <li>➔ Betreuung von Kindern ohne sonderpädagogischen Förderbedarf in Kooperationsklassen durch den MSD, Überweisung an eine Förderschule mit einem anderen Förderschwerpunkt</li> <li>➔ Vermerk im Schülerakt, Antrag auf Befreiung von den Ziffernnoten; Trennschärfe IQ-Werte</li> </ul> </li> <li>• <b>FAQs bei Förderschwerpunkt Ge</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Anschaffung von spezifischem Material, Einverständnis der Eltern</li> <li>➔ Förderlehrkraft, Einzelinklusion, Zeugnisbemerkung</li> <li>➔ Besuch der Mittelschule</li> <li>➔ Einschulung inklusiv</li> <li>➔ Wege in den Beruf</li> <li>➔ Schulbegleitung beantragen, Lernzieldifferenz in der Mittelschule</li> </ul> </li> <li>• <b>FAQ bei Förderschwerpunkt Sehen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Nachteilsausgleich/Notenschutz</li> </ul> </li> </ul>	<p>Heft 2 Heft 3  Heft 4 Heft 5 Heft 6 Heft 7 Heft 8  Heft 9  Heft 10  Heft 11  Heft 12</p> <p>Heft 6  Heft 7 Heft 9 Heft 10 Heft 12 Heft 12 Heft 12</p> <p>Heft 15</p>	<p>16 11-12, 16 16 20-21 38 -41 22-23 29 – 32 43-48  61-65  59 – 60  38 - 41  26 - 32</p> <p>24-25  33 - 36 66 – 67 61 18 – 19 23 – 24 24 – 25</p> <p>40 - 41</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Förderdiagnostischer Bericht</b></li> </ul>	<p>Heft 1 Heft 2 <b>Heft 6</b></p>	<p>1-10 4-6 <b>26-28</b></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Förderplanung</b> Beispiel Mittelschule</li> </ul>	<p>Heft 2 Heft 8</p>	<p>14 – 30 51 - 60</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Förder- und Beratungsstellen für Kinder mit besonderen Schwierigkeiten beim Erlernen von Mathematik</b></li> </ul>	<p>Heft 13</p>	<p>47 - 48</p>
G-H		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Gesetzliche Neuerungen VSO (2012)</b></li> </ul>	<p>Heft 1</p>	<p>12</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Geflüchtete Kinder und Jugendliche – eine Herausforderung für alle</b></li> </ul>	<p>Heft 10</p>	<p>30-33</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Hausunterricht</b></li> </ul>	<p>Heft 10</p>	<p>23-27</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Hilfsmittel für Kinder und Jugendliche mit motorischer Beeinträchtigung im Schulalltag</b></li> </ul>	<p>Heft 13</p>	<p>28 - 31</p>



<b>I-J</b>		
• <b>JaS</b> (Jugendsozialarbeit an Schulen)	Heft 16	11
• <b>ICF-CY eine gemeinsame Sprache ?</b>	Heft 10	53 - 55
• <b>IDS – Intelligence and Development Scales</b>	Heft 2	36 - 37
• <b>IDS-2 Intelligence and Development Scales -2</b>	Heft 13	39 – 42
• <b>ifD Integrationsfachdienst</b>	Heft 4	38 - 40
• <b>Informationen für Eltern bei sonderpädagogischem Förderbedarf</b>	Heft 3	14-15
• <b>Inklusion</b> ➔ Übersicht für Schulamtsbereiche ➔ an weiterführenden Schulen ➔ an einer FOS/BOS (Beispiel FB Sehen)	Heft 1 Heft 2 Heft 4 Heft 15	13 12-13; 41 4; 55 36 - 39
• <b>Inklusionsberatung am Schulamt</b>	Heft 4 Heft 7 <b>Heft 16</b>	33 – 36 22 – 25 <b>9</b>
• <b>Inklusive berufliche Bildung (IBB) - Modellversuch</b>	Heft 11	34 - 37
• <b>Inklusiven Unterricht gestalten</b>	Heft 11	41 - 45
• <b>Institut für schulische und psychosoziale Rehabilitation (ISPR)</b>	Heft 10	19-22
• <b>Integrativer Fachdienst im Kindergarten</b>	Heft 12	20- 22
• <b>Interdisziplinäre Frühförderung (IFS)</b>	Heft 16	10
<b>K</b>		
• <b>KABC-II</b>	Heft 6 Heft 10	41-43 62 - 67
• <b>Kooperationsklassen</b>	Heft 2 Heft 5	7-8 15-21
<b>L</b>		
• <b>Leistungsbewertung in inklusiven Systemen</b>	Heft 1	15-17
• <b>LGVT 5-12+</b> Lesegeschwindigkeits- und –verständnisstest für Klassen 5-12+	Heft 11	59
• <b>LiSe DaZ</b> Linguistische Sprachstandserhebung – Deutsch als Zweitsprache	Heft 6	44 - 45
• <b>Literaturhinweise</b> ➔ Inklusion in Schule und Unterricht ➔ Förderpläne entwickeln und umsetzen ➔ Einschulung; Topfit in die Schule; Diagnostik im Schuleingangsbereich ➔ Interventionen bei Lernstörungen; Kinderbücher zum Thema Behinderung; Verhaltensauffälligkeiten bei gE; sonderpädagogische Bausteine ➔ Entwicklungsförderung im Kindesalter; Praxishelfer Inklusion; Bilder- und Kinderbücher zum Thema psychische Erkrankungen ➔ Mehrsprachige Bilder- und Kinderbücher Ratgeber Förderdiagnostik ➔ Heute bin ich; Überraschung; Wenn ein Löwe in die Schule geht; Schwierige Elterngespräche erfolgreich meistern ➔ Bilder- und Kinderbücher zum Thema Sprache, Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts Mit Kindern sprechen und lesen - Sprache fördern Inklusion verWIRKlichen ➔ Rund um den Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung, Handreichung FesK Bilder- und Kinderbücher zum Thema Emotional-soziale Förderbedarf	Heft 1 Heft 2 Heft 3  Heft 4  Heft 5  Heft 6 Heft 7  Heft 8  Heft 9	24 42 – 44 40 – 45  28 – 30; 56 58  14, 56-58  20 - 21; 31 14; 56-59 52 - 54 55 14 - 17 11 12 49-50 10-12  14 – 17

<ul style="list-style-type: none"> <li>➔ Bilder- und Kinderbücher zum Thema Emotional-soziale Entwicklung</li> <li>➔ Literaturtipps zum Thema Gebärden, Schwerhörigkeit, Hörstörungen</li> <li>➔ Rund um den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung</li> <li>➔ Rund um den Förderschwerpunkt körperlich-motorische Entwicklung</li> <li>➔ Rund um die Thematik chronische Erkrankungen im Kinder- und Jugendalter</li> <li>➔ Rund um die Thematik Sehen</li> <li>➔ Kinder stark machen: Neue Reihe des Hogrefe Verlages zu psych. Störungen</li> </ul>	<p>Heft 10</p> <p>Heft 11</p> <p>Heft 12</p> <p>Heft 13</p> <p>Heft 14</p> <p>Heft 15</p> <p>Heft 16</p>	<p>44 – 45</p> <p>29 – 32</p> <p>10 – 13</p> <p>35 - 38</p> <p>28 – 32</p> <p>42 – 45</p> <p>25- 26</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Lernzieldifferente Unterrichtung</b></li> </ul>	<p>Heft 3</p> <p>Heft 4</p> <p>Heft 8</p>	<p>16-18</p> <p>19 -21</p> <p>43 - 45</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>LKS</b> Leipziger Kompetenzscreening für die Schule</li> </ul>	<p>Heft 9</p>	<p>29-30</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>LSL</b> Lehrereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten</li> </ul>	<p>Heft 9</p>	<p>32 - 33</p>
<b>M</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Medikamentengabe</b> in Schulen</li> </ul>	<p>Heft 14</p>	<p>33 - 34</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Migration</b> Ansprechpartner und Unterlagen</li> </ul>	<p>Heft 6</p>	<p>12-13; 17-19</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>MSD-Autismus</b></li> </ul>	<p>Heft 16</p>	<p>13</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>MSD bei Asyl-Anerkennungsverfahren</b></li> </ul>	<p>Heft 6</p>	<p>5-8</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>MSD ‚Basics‘ für Neueinsteiger</b></li> </ul>	<p>Heft 14</p>	<p>38 - 41</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>MSD für berufliche Schulen</b></li> </ul>	<p>Heft 2</p> <p>Heft 4</p>	<p>31-35</p> <p>45 - 49</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>MSD Ge</b> – ein Beispiel für ein Fortbildungsangebot für Lehrkräfte an Grund- und Mittelschulen</li> </ul>	<p>Heft 12</p>	<p>14 -15</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>MSD Hören</b></li> </ul>	<p>Heft 16</p>	<p>15</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>MSD kmE</b></li> </ul>	<p>Heft 13</p> <p><b>Heft 16</b></p>	<p>17-20</p> <p><b>14</b></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>MSD Sehen</b></li> </ul>	<p>Heft 15</p> <p><b>Heft 16</b></p>	<p>31 – 35</p> <p><b>15</b></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>MSD für weiterführende Schulen</b></li> </ul>	<p>Heft 4</p>	<p>5-14</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>MSD Wegweiser</b></li> </ul>	<p>Heft 4</p> <p>Heft 5</p> <p>Heft 6</p>	<p>22 – 27</p> <p>22 – 31</p> <p>29-30</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>mSH – wichtiger Baustein in der sonderpädagogischen Beratung und Förderung</b></li> </ul>	<p>Heft 5</p> <p>Heft 6</p> <p>Heft 7</p>	<p>11 – 13</p> <p>32 - 37</p> <p>26 - 28</p>
<b>N</b>		
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Nachteilsausgleich/Notenschutz</b></li> </ul> <p>für Schülerinnen und Schüler mit <b>Förderbedarf kmE</b></p>	<p>Heft 4</p> <p><b>Heft 8</b></p> <p>Heft 13</p>	<p>6-8</p> <p><b>50 – 53</b></p> <p>24 - 26</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Netzwerke der Mobilen Sonderpädagogischen Dienste</b></li> </ul>	<p>Heft 10</p>	<p>46-48</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Netzwerke der Mobilen sonderpädagogischen Hilfen</b></li> </ul>	<p>Heft 10</p>	<p>49-52</p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• <b>Niederbayern in Zahlen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>➔ <b>Schuljahr 2013/14</b></li> <li>➔ <b>Schuljahr 2014/15</b></li> <li>➔ <b>Schuljahr 2015/16</b></li> <li>➔ <b>Schuljahr 2016/17</b></li> <li>➔ <b>Schuljahr 2017/18</b></li> <li>➔ <b>Schuljahr 2018/19</b></li> </ul> </li> </ul>	<p>Heft 2</p> <p>Heft 4</p> <p>Heft 6</p> <p>Heft 8</p> <p>Heft 10</p> <p>Heft 12</p>	<p>40-41</p> <p>55</p> <p>47</p> <p>57</p> <p>76</p> <p>49</p>

• <b>Notenaussetzung</b>	Heft 4 <b>Heft 9</b>	15-18 <b>34</b>
• <b>Notenbefreiung</b>	Heft 1 Heft 2 Heft 3 Heft 4 Heft 5 <b>Heft 8</b>	15-17 38 – 39 17-18 19 4 – 9 <b>54 - 56</b>
• <b>Normierungszeitpläne</b> Regelschulbereich	<b>Heft 5</b>	<b>42 - 47</b>
<b>O – P - QU</b>		
• <b>Partnerklassen</b>	Heft 8	22-28
• <b>Programme zur Förderung emotional-sozialer Kompetenzen (Teil 1)</b>	Heft 9	18-27
• <b>Programme zur Förderung emotional-sozialer Kompetenzen (Teil 2)</b>	Heft 10	34 - 42
<b>R – S</b>		
• <b>Rheuma bei Kindern</b>	Heft 14	18 - 22
• <b>Schulberatungsstelle Niederbayern</b>	Heft 16	17 - 18
• <b>Schulpsychologische Beratung</b>	Heft 16	19 - 20
• <b>Schulsozialarbeit</b>	Heft 16	12
• <b>Screening zur Einschulung</b>	Heft 3	29-31
• <b>SET 5-10</b>	Heft 3	38 - 39
• <b>SLS</b> Salzburger Lesescreening	Heft 5	48 - 49
• <b>Sonderpädagogische Beratungsstelle beruflicher Bereich</b>	Heft 16	21
• <b>Sonderpädagogischer Förderbedarf</b>	Heft 1 <b>Heft 7</b> Heft 7 Heft 8 Heft 9 Heft 10 Heft 11 Heft 12 Heft 13  Heft 14  Heft 15	11 <b>4-6</b> 7-9 4-10 3-9 10-13 5 – 28 4 – 9 4 – 11  4 – 12  13 - 27
➔ Förderbedarf <b>Lernen</b>		
➔ Förderbedarf <b>Sprache</b>		
➔ <b>Emotional-sozialer</b> Förderbedarf		
➔ Förderbedarf <b>Hören</b>		
➔ Förderbedarf <b>geistige Entwicklung</b>		
➔ Förderbedarf <b>körperlich-motorische Entwicklung</b>		
➔ Förderbedarf <b>körperlich-motorische Entwicklung – chronische Erkrankungen</b>		
➔ Förderbedarf <b>Sehen</b>		
• <b>SON-R 6-40</b>	Heft 5	53 - 55
• <b>SSL</b> Schülereinschätzliste für Sozial- und Lernverhalten	Heft 9	31 - 32
• <b>Stütz- und Förderklassen</b>	Heft 10	10-18
<b>Sch/Sp</b>		
• <b>Schulbegleitung</b>	Heft 3 Heft 8 Heft 13	5 – 8 29-32 21 - 23
➔ <b>MSD gE</b> und Schulbegleitung		
➔ bei <b>kmE</b>		
• <b>Schuleinschreibung</b>	Heft 7	10-13
• <b>Schulische Hilfen für Schüler/innen aus dem Ausland</b>	Heft 6	14-16
• <b>Schulstarthelfer</b>	Heft 12	32 - 34
• <b>Schwerbehindertenrecht</b>	Heft 14	35 - 37
• <b>Sportunterricht</b> im Förderschwerpunkt kmE	Heft 13	32 - 34
• <b>Sprachliche Diagnostik bei Kindern mit Fremd- oder Mehrsprachigkeit</b>	Heft 6	8-11
• <b>Sprachverständnisstörungen - Diagnostik</b>	Heft 8	18 - 19
• <b>Sprachstandsdiagnostik - Übersicht</b>	Heft 8	19 - 20

<b>T-U</b>		
• <b>Teilabgeordnete Lehrkräfte</b>	Heft 1 <b>Heft 7</b>	14 <b>14-19</b>
• <b>Übertritt bei sonderpädagogischem Förderbedarf</b>	Heft 4	15 - 18
• <b>Unterstützte Kommunikation</b> (Beratungsstelle)	Heft 16	22
<b>V-Z</b>		
• <b>Visuelle Wahrnehmungsstörungen</b>	Heft 15	28 - 30
• <b>Wege in die Ausbildung für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf</b>	Heft 7	40 - 45
• <b>Wege in den Beruf nach dem Förderzentrum Geistige Entwicklung</b>	Heft 12	16 - 18
• <b>Wertschätzung als sonderpädagogische Grundhaltung</b>	Heft 8	40 - 50
• <b>WISC IV</b> – Profilanalyse Fähigkeitsindex	Heft 7 Heft 8	46 - 51
• <b>WISC-V</b> Wechsler Intelligence Scale for Children – Fifth Edition, 2017	Heft 10	72 - 75
• <b>WNV-</b> Wechsler Nonverbal Scale of Ability	Heft 4	50-52
• <b>WPPSI-III</b> Wechsler Preschool and Primary Scale of Intelligence – Third Edition	Heft 6	38 - 40
• <b>WPPSI-IV</b> Wechsler Preschool and Primary Scale of Intelligence – Fourth Edition	Heft 12	35 - 38
• <b>Zeitweiliger Verzicht</b> auf Bewertung der Leistungen <b>aus pädagogischen Gründen</b>	Heft 4 Heft 5	32 10
• <b>Zusammenarbeit schulischer Fachdienste</b> am Beispiel Raum Dingolfing/Landau	Heft 16	23 - 24

Alle Ausgaben sind zu finden unter:

[https://www.regierung.niederbayern.bayern.de/service/veroeffentlichungen/sonstige\\_publicationen/index.html](https://www.regierung.niederbayern.bayern.de/service/veroeffentlichungen/sonstige_publicationen/index.html)

 *Die Übersicht wurde verfasst von Antonia Elter, BerRin, Schulpsychologin.*